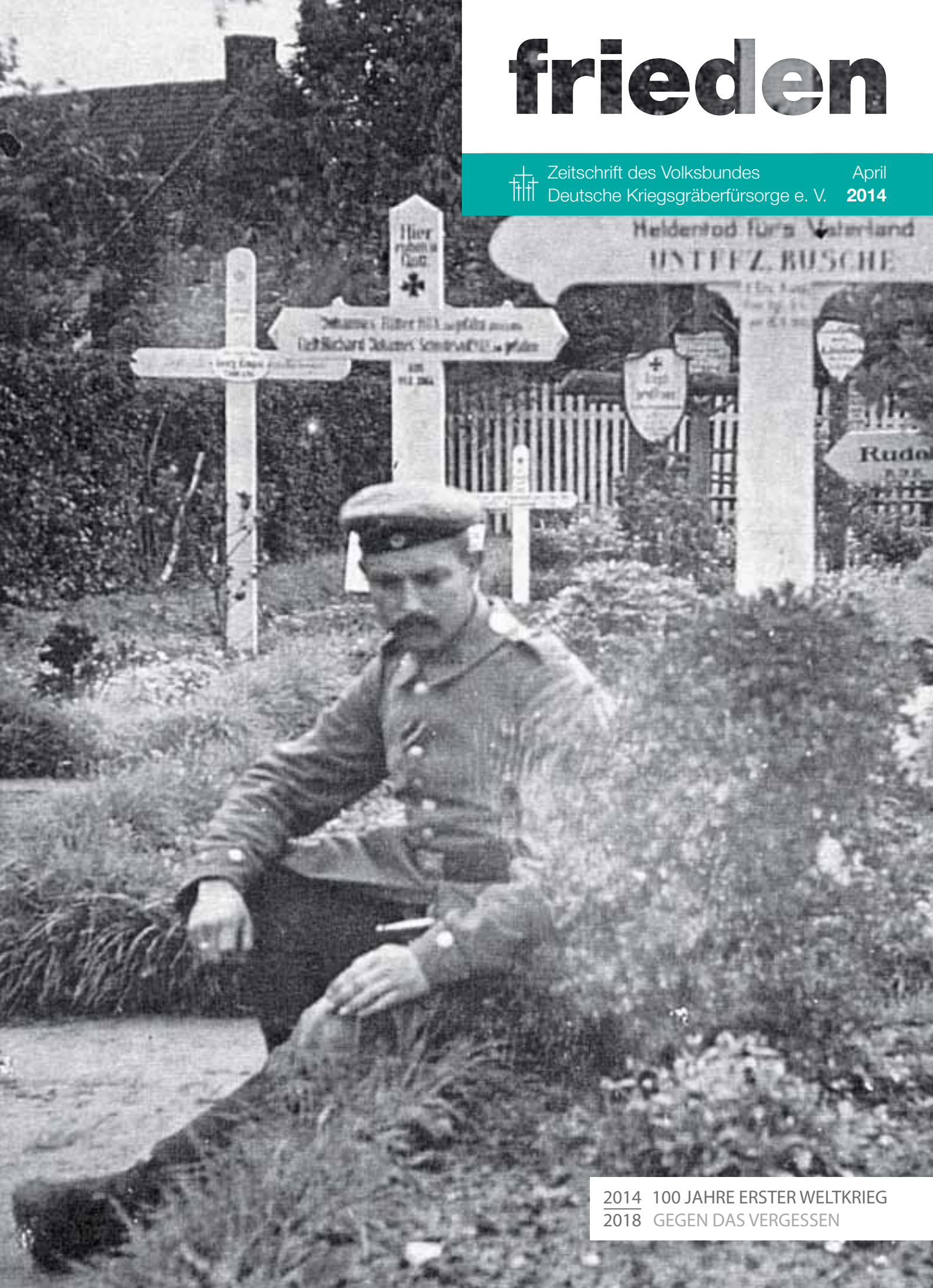


frieden



Zeitschrift des Volksbundes
Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

April
2014



2014 100 JAHRE ERSTER WELTKRIEG
2018 GEGEN DAS VERGESSEN



Schwerpunkt
Brite bekommt Urlaub vom Kaiser 4

Wahre und zugleich überraschende Geschichte der Menschlichkeit zu Zeiten des Ersten Weltkrieges

10 **Grenzenlos**
Leben und Tod in Nazareth

Arzt betreut bemerkenswerte deutsche Kriegsgräberstätte im israelischen Nazareth.



Workcamps
Heiß auf den Sommer! 16

In Lommel/Belgien bereiten sich ehrenamtlichen Workcamp-Leiter auf die kommende Saison vor.

21 **50 Jahre Musikschau**
Musik macht Freu(n)de

Landesverband Bremen bietet buntes Blasmusik-Spektakel anlässlich der 50. Musikschau der Nationen.



24 **Reisen**
Reisen mit uns

Die Reisen des Volksbundes führen zu sehenswerten touristischen Zielen – aber auch auf Kriegsgräberstätten.



Schwerpunkt

- 4 **Brite bekommt Urlaub vom Kaiser** *Wahre Geschichte aus dem Ersten Weltkrieg*
- 8 **Für ein vertieftes Verständnis** *Aufruf: Gemeinsame Erinnerung*

Grenzenlos

- 10 **Leben und Tod in Nazareth** *Arzt betreut deutsche Kriegsgräberstätte in Israel*
- 14 **Die Erinnerung lebt** *Jugendbegegnung des Deutschen Bundestages*

Workcamps

- 16 **Heiß auf den Sommer!** *Treffen der Workcamp-Leiter/innen in Lommel*

Arbeitsbilanz 2013

- AB **Zahlen und Fakten** *Danke für Ihre Hilfe!*

Lichter der Ewigkeit

- 19 **Lang, lang ist's her** *Erna Marwede spendet virtuellen Stern*

Internet

- 20 **100-Jahre-Erster-Weltkrieg.de** *Volksbund startet neue Internet-Seite*

50 Jahre Musikschau

- 21 **Musik macht Freu(n)de** *50. Musikschau der Nationen in Bremen*

Reisen

- 24 **Reisen mit uns** *Programm 2014*

Leserbriefe

- 28 **Leserbriefe unserer Mitglieder** *Ein hervorragender Reiseleiter*

Erzählen ist Erinnern

- 30 **Buchreihe Erzählen ist Erinnern** *Band 114 – 116*

Nachrufe

- 31 **Unersetzbare Förderer verloren** *Gottfried Memmel und Hubertus Rogge*

Namen & Nachrichten

- 32 **Termine & Meldungen** *Namen, Nachrichten, Meldungen und Fotos*

- 34 **Impressum**

- 35 **Coupon**



Maurice Bonkat
Redakteur

**Liebe Leserinnen,
liebe Leser,**

die erste Ausgabe der Volksbund-Zeitschrift **frieden** im Jahr 2014 befasst sich im Schwerpunkt mit verschiedenen Aspekten des Ersten Weltkrieges. 100 Jahre nach dessen Beginn soll es aber nicht darum gehen, die Chronologie der Schlachten nachzuvollziehen. Vielmehr geht es uns in dieser Ausgabe darum, welche Folgen dieser so genannten Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts bis heute spürbar sind: Gibt es noch Angehörige, die trauern? Gab es selbst im Umfeld dieses ersten industriell geführten Krieges noch Hoffnungsschimmer echter Menschlichkeit? Wer kümmert sich heute eigentlich um die Gräber des Ersten Weltkrieges – und um die Vermittlung der Lehren, die aus diesem Weltkrieg zu ziehen sind?

Neben diesem wichtigen Thema für die Volksbundarbeit insgesamt erhalten Sie in der ersten Ausgabe des Jahres wie gewohnt auch die aktuelle **Arbeitsbilanz des Volksbundes**. Hier gibt es ebenso Bemerkenswertes zu berichten, beispielsweise die Zahl der Umbettungen, die auch 2013 wieder über 36 000 lag.

Den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern des Volksbundes ist dabei bewusst, dass all seine Leistungen nur aufgrund der Unterstützung seiner Förderer möglich sind.

**Vielen Dank für Ihr
großzügiges Engagement!**

✓ **Spendenkonto: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.**
IBAN: DE23 5204 0021 0322 2999 00 • BIC: COBADEFFXXX • Commerzbank Kassel

☎ **Beitrag und Spende per Telefon: 0561 – 7009 – 0**
Bitte halten Sie Ihre Mitgliedsnummer bereit! Danke für Ihre Hilfe!

Brite bekommen Urlaub vom Kaiser

Wahre Geschichte aus dem Ersten Weltkrieg

Großes Herz für einen kleinen Soldaten: Ein britischer Historiker hat eine berührende Geschichte aus dem Ersten Weltkrieg aufgedeckt. Offenbar erlaubte Kaiser Wilhelm II. einem britischen Kriegsgefangenen, seine sterbenskranke Mutter in England zu besu-

chen. Einzige Bedingung – er müsse freiwillig zurückkehren.

Der Brief, den Robert Campbell im Sommer 1916 von seiner Schwester Gladys bekam, dürfte ihm in seiner Lage wohl so ziemlich den Rest gegeben haben: Es war

die Hochphase des Ersten Weltkriegs, der britische Offizier Campbell war zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Jahre als Kriegsgefangener in Magdeburg interniert. Die Deutschen hatten ihn in das Offizierslager gesteckt, nachdem Campbell im wallo-nischen Mons gekämpft hatte und schließ-



lich schwer verletzt in ein Krankenhaus nach Köln gebracht worden war. Nach mehreren schmerzhaften Operationen war Campbell – trotz Kriegsgefangenschaft – in diesem Sommer nunmehr auf dem Weg der Besserung. Bis dieser Brief aus der Heimat kam.

Das Schreiben der Schwester war einigermaßen deutlich: Robert Campbells Mutter Louisa lag zu Hause im Sterben, Krebs, ein paar Wochen, vielleicht ein paar Monate hatte sie noch zu leben. Niedergeschmettert von den Wirren des Krieges und der Nachricht, wagte Campbell in seiner Not eine Verzweiflungstat: Er

schrrieb dem Deutschen Kaiser einen Brief. Er wolle das Lager kurz verlassen, um seine Mutter in England noch ein letztes Mal sehen zu können, so die Bitte.

Antwort vom Kaiser

Obwohl Campbell selbst kaum daran glaubte, erhielt er binnen weniger Tage Antwort von höchster Stelle. Ja, er könne gehen, ließ der Kaiser überraschenderweise ausrichten. Vierzehn Tage lang gewährte ihm Wilhelm II. Sonderurlaub – danach müsse er jedoch zurückkommen. Als Sicherheit reichte dem Deutschen Kaiser Campbells Ehrenwort.

Am Bett der kranken Mutter

Kurz darauf machte sich der Soldat Robert Campbell auf den Weg gen England – über den Westen des Deutschen Kaiserreichs und die Niederlande, per Bahn und Schiff, vorbei an Grenzposten, denen er Bericht über seine Aufenthaltsorte und Route erstattete. Am 7. Dezember 1916 schließlich soll Campbell in seinem Heimathaus in Gravesend in der Grafschaft Kent angekommen sein, wo er eine Woche am Bett seiner kranken Mutter verbrachte – nur um anschließend wieder brav nach Magdeburg in seine Zelle zurückzukehren.



Gefangen und glücklich? Die britischen Weltkriegssoldaten, die auf diesem Foto von Deutschen bewacht werden und bei Villers Outreux auf ihren Abtransport warten, sind gewissermaßen der Hölle entronnen. Nach der schweren Frühjahrsoffensive 1918 an der Somme sind sie froh, das schreckliche Trommelfeuer der deutschen Artillerie noch überlebt zu haben.
Fotos: Volksbund-Archiv



Orden verteilte Kaiser Wilhelm II. häufig – Urlaub für den Feind gab es hingegen nur ein einziges Mal.

Diese kleine, bislang unbekannte Weltkriegsrandnotiz, die nun der britische Historiker Richard van Emden erstmals in seinem Werk „Meeting the Enemy: The Human Face of the Great War“ aufschrieb, zeichnet ein überraschendes Bild der deutsch-britischen Beziehungen zur Zeit des Ersten Weltkriegs. Wie konnte es sein, dass Wilhelm II. sich auf den Deal mit dem Soldaten tatsächlich einließ? Und vor allem: Warum ließ Campbell die offensichtliche Chance zur Flucht ungenutzt?

„Als echter britischer Offizier hat ihm sein Ehrenwort wohl ziemlich viel bedeutet“, erklärt van Emden. Außerdem habe Campbell womöglich auch an andere Gefangene in einer ähnlichen Situation gedacht und sich deshalb an die Vereinbarung gehalten, so der Autor. Mit einer Flucht hätte Campbell wohl definitiv jedem seiner eingesperrten Kameraden die Chance auf Freigang verbaut.

Zumindest seinem Kriegsgegner scheint Campbell mit der Aktion jedoch nicht unbedingt geholfen zu haben: Aus der Akte mit dem Zeichen FO 383/203, in der van Emden auch Campbells Geschichte aufspürte, wird deutlich, dass praktisch zeitgleich ein weiterer Militär einen ähnlichen Wunsch wie Campbell hegte – ein deutscher Soldat namens Peter Gastreich, 25 Jahre, Kriegsgefangener in England, dessen Mutter ebenfalls im Sterben lag.

Andere Soldaten hatten weniger Glück

Doch während Campbells Wunsch vom Kaiser höchstpersönlich abgesegnet wurde, zeigten sich die britischen Behörden bei Gastreichs Anfrage deutlich schroffer: „Wir sehen uns außerstande, P. Gastreichs Entlassung zuzustimmen. Captain Campbells Fall darf nicht als Präzedenzfall angesehen werden.“ Gastreichs Mutter starb nur eine Woche, nachdem die Familie den

Neben Millionen von Kriegstoten brachte der Erste Weltkrieg auch Millionen von Verwundeten hervor. Für die Feldlazarette hinter der Front stellte dies allein aufgrund der Masse sowie der Schwere der Verletzungen eine große Herausforderung dar.



Antrag gestellt hatte. Aus Angst davor, Campbells Beispiel könne weiter Schule machen, kanzelten die britischen Behörden auch die Freiheitsgesuche eigener Landsmänner ab. So erzählt van Emden in seinem Buch von einem britischen Offizier, der im Oktober 1917 nach Hause wollte, um seine kranke Mutter zu sehen – und dessen Familie dafür das Foreign Office in London kontaktierte.

Die zuständige Behörde antwortete britisch höflich, aber dennoch bestimmt: „Es gab einmal einen Fall, in dem die Deutschen einem britischen Offizier Hafturlaub gewährt haben – allerdings ohne uns vorher zu konsultieren.“ Seitdem hätten deutsche Offiziere diesen wohl einzigartigen Fall immer wieder zu nutzen versucht, um in ihre Heimat zu gelangen, so die Behörde. Auf ähnliche Deals wolle man sich in Großbritannien nicht einlassen, so die klare Ansage.

„Campbell hat wirklich enormes Glück gehabt“, sagt van Emden. „Wahrscheinlich hat er den Kaiser zufällig in guter Laune erwischt und Wilhelm II. dachte sich, als er den Brief las: ‚Warum eigentlich nicht?‘ Es war ein kompletter Einzelfall.“

Den lange ersehnten Fluchtversuch unternahm der Soldat nach seiner Rückkehr ins Magdeburger Lager schließlich aber doch noch – nachdem er sein Ehrenwort gehalten hatte. Genützt hat es nichts: Deutsche Soldaten spürten Campbell an der niederländischen Grenze auf und brachten ihn zurück ins Lager, wo er den Rest des Ersten Weltkriegs verbrachte. Campbells Mutter Louisa sollte übrigens noch zwei Monate nach dem Überraschungsbesuch ihres Sohnes weiterleben. Dann starb sie.

Lazar Backovic
(EINESTAGES, SPIEGEL ONLINE)



Schlamm und triste Eintönigkeit – allein das Leben in den Schützengräben war schwer zu ertragen.

Schwer verletzt, aber am Leben: Das Ausmaß des maschinellen Tötens der Schlachten an der Somme war bezeichnend für den Ersten Weltkrieg. Wer diesem Inferno noch halbwegs lebend entronnen war, konnte von großem Glück reden.



Für ein vertieftes Verständnis

Aufruf: Gemeinsame Erinnerung an den Ersten Weltkrieg

Volksbundspräsident Markus Meckel zählt zu den ersten Unterzeichnern des hier abgedruckten Aufrufes, der sich für eine gemeinsame europäische Erinnerung an den Ersten Weltkrieg ausspricht. Seine Verfasser und Unterzeichner „verbindet die Überzeugung, dass die vor uns liegenden Jahre Chancen für ein vertieftes Verständnis unter europäischen Bürgern bergen“, heißt es in einem Begleitschreiben. Deshalb suchen sie Wege, um ihre Überlegungen und Vorschläge zu Beginn der bevorstehenden Gedenkjahre insbesondere der deutschen und französischen Öffentlichkeit nahezubringen.



Markus Meckel

Ein anderer Blick auf 1914 – 1918: Für eine gemeinsame Erinnerungskultur

Bei allen Unterschieden zeigt der Blick auf den Ausbruch des Ersten Weltkrieges den Betrachtern in Europa ganz ähnliche Bilder: einen Kontinent im Strudel, der Unzählige in der Welt mitreißt.

Die Erinnerungen in unseren Ländern werden ganz verschieden ausfallen. Einige werden der nationalen Anstrengung gedenken, andere der Zerstörung, des Leidens und der Opfer. Hier wird man die Verantwortlichkeiten, auch die eigenen, prüfen, dort der Jugend die Geschichte

ihrer Vorfahren nahezubringen versuchen. Manche werden das Ende des alten Europa bedenken, andere sich am Sieg der modernen Demokratien und an der Neubeziehungsweise Auferstehung ihrer Nation als Ergebnis des Krieges erfreuen ...

Wir erkennen ein paar gut lesbare Zeichen der Generation von damals an uns heutige Europäer.

Zunächst sind da alle, die ihr Leben verloren. Aus der ganzen Welt zusammengezogen, um zu kämpfen, gaben sie – oft genug dem fernen „Mutterland“ – ihr Bestes; Zivile, gingen sie in der Zerstörungswut des Krieges unter. So gibt es eine elementare Pflicht zur gemeinsamen Ehrerbietung an die Millionen, deren Leben sich nicht entfalten durften, und zum Gedenken an die Trauer auf allen Kontinenten.

Dann die Weitsichtigen von damals. Sie waren Künstler, Politiker, engagierte Bürgerinnen: Sie verweigerten sich der öffentlichen Kriegsbegeisterung. Schon vorher eine Minderheit, wurden sie lächerlich gemacht, beschimpft, ermordet. Sie hatten recht, wie zum Beispiel in der letzten Rede von Jean Jaurès am 25. Juli 1914 zu lesen. Georg Trakl „erlag im Krieg von eigener Hand gefällt. So einsam war es in der Welt“, schreibt Else Lasker-Schüler über den Freund.

Warum waren die anderen so geblendet? Auf welche Weise konnte Patriotismus sich so auf das jeweilige gemeinsame Feindbild verengen und im Laufe der Jah-

re alles andere so übertönen, bis sich Jude gegen Jude, Katholik gegen Katholik, Sozialist gegen Sozialist aufhetzten? (Nicht zu sprechen vom physischen Zwang, unter dem unter anderen die Polen zum Beispiel, gegeneinander kämpfen mussten).

Welche Kraft setzt Du heute den Manipulationen jeder Sorte entgegen? Was tust Du für den europäischen Gemeinsinn?

Drittens, die leuchtenden Augen der damals so Opferbereiten für das Vaterland. Über sich hinauswachsen, in „einer Sache“ aufgehen, Kamerad sein und Kameraden haben: Das Drängen nach einem Ideal bleibt aktuell, auch wenn es vielfältig missbraucht wurde und wird. Jugend hat ein Recht auf Sinnsuche und Vorbild. Resignation und Zynismus zerstören sie. Die jungen Menschen auf dem Kontinent heute fühlen sich als Europäer – welche Herausforderungen für eine bessere Zukunft stellen wir ihnen vor?

Und wir erkennen noch ein Zeichen, nämlich im Schlamm der Gräben und zwischen den Drahtverhauen, von dort, wo sich die geschundenen Infanteristen der sich gegenüberliegenden Linien manchmal näherkamen, an den Fronten in Italien, in Russland ebenso wie in Belgien oder Frankreich. Diese hilflosen – man ließ sich manchmal Werkzeug, um die gegenüber einander aufgestellten Stacheldrahtverhaue zu reparieren! – und bescheidenen Gesten des

„Ur-Anstandes“, der Brüderlichkeit, durften später politisch „nicht gewesen“ sein. Aber es gab sie!

Es gilt auch heute: Menschlichkeit ist unausrottbar, Menschlichkeit braucht Unterstützung. Sie hat nicht die Macht des Stärkeren, aber sie steigt aus den Gräben,

aus den Lagern, aus unseren eigenen Abgründen, und zeigt den Weg zum Frieden. Sie hat das Europa, das wir heute kennen, aufgebaut. Und so könnten die „Infanteristen des Lebens“, nähme man sie ernst, manchen Konflikt in der Welt verhindern. Versöhnung könnte sich vor

und nicht erst nach den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Katastrophen Wege bahnen.



Wünsche für den August 2014:

- ein offizielles europäisches Gedenken;
- viele gemeinsame europäische Bürgerinitiativen. Stellen wir uns vor: Am „Tag der Mobilmachung“ stehen auf den Rheinbrücken lange gastliche Tafeln ... auf beiden Ufern sind alle, auch alle ausländischen Gäste und Mitbürger zum gemeinsamen Mahl geladen ...

- langfristige europäische Projekte, die Menschen aus dem Westen, Osten und Südosten des Kontinents zusammenbringen nicht nur zwischen 2014 / 2018;
- eine europäische Initiative zur Vertiefung und Verbreiterung der Europäischen Austauschprogramme und insbesondere des Europäischen Freiwilligendienstes als Europäischer Zivildienst für alle jungen Menschen.

Zu den Erstunterzeichnern dieses Aufrufes zur gemeinsamen Erinnerung an den Ersten Weltkrieg zählt auch Markus Meckel.

Erstunterzeichner: Geneviève Ancel, Dialogues en Humanité, Lyon; Minister a.D. Louis Besson, Chambéry; Claude Bouveresse, Vorstand Chor Vocalam, Chambéry; Anne-Marie Chapsal, Vorstand Chor Ensemble2021, St.-Alban-Leyse; Cyrille Colombier, Chorleiter, Novalaise; Etienne François, Historiker, und Beate François, Berlin; Louis Join-Lambert und Mascha Join-Lambert, Initiatorin VoCE 2014-2018; Markus Meckel, Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Berlin; Richard Pétris, Ecole de la Paix, Grenoble; Patrick Viveret, Philosoph, Paris.

Leben und Tod in Nazareth

Arzt betreut deutsche Kriegsgräberstätte in Israel



Dr. Norbert Schwake

Nazareth. Dieser Name besitzt eine große Bedeutung weit über die Grenzen Israels hinaus. Hier wuchs Jesus auf. Hier begann sein Lebens- und Leidensweg – Ausgangspunkt einer neuen Weltreligion. Dass in Nazareth aber auch deutsche Kriegstote des Ersten Weltkrieges begraben wurden, ist dagegen weitgehend unbekannt. Wer waren diese Soldaten – und wer kümmert sich heute um ihre Gräber an diesem heiligen Ort? Antworten auf diese Fragen gibt der pensionierte Arzt und ehemalige katholische Priester Dr. Norbert Schwake.

Eigentlich ist Norbert Schwake an sich schon ein interessantes Beispiel für gelebte

Völkerverständigung: Der heute 74-jährige Theologe und Mediziner wurde 1939 in Emmerich am Rhein geboren. Seit Jahrzehnten lebt er in Israel. Er ist mit einer Araberin verheiratet, seinen Kindern gab er hebräische Vornamen. Als Militärarzt leistete Schwake seinen Dienst in der israelischen Armee ab. Weltoffenheit und ein großes Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Mitmenschen zeichnen ihn aus. So ist es auch bei seinem Engagement für die deutsche Kriegsgräberstätte von Nazareth. Die betreut er im Auftrag des Volksbundes schon seit dem Jahr 2002.

Über ihre Entstehungsgeschichte gibt auch die Internetseite des Volksbundes

www.volksbund.de unter der Rubrik Kriegsgräberstätten Auskunft: Bereits während des Ersten Weltkrieges waren neben dem Hospital „Zur Heiligen Familie“ (Holy Family Hospital) der österreichischen Barmherzigen Brüder, das damals als „Kaiserlich Deutsches Feldlazarett 213“ diente, ursprünglich 51 deutsche Soldaten bestattet worden. Weitere deutsche Gefallene lagen über das ganze Land verstreut in kleinen Friedhöfen oder Einzelgräbern. Die britische Mandatsregierung einigte sich schließlich mit dem deutschen Generalkonsul, in Nazareth einen zentralen deutschen Soldatenfriedhof zu errichten. Der Volksbund übernahm die Kosten – und am 30. Juni 1935

Die deutsche Kriegsgräberstätte in Nazareth/Israel ist nicht nur des Namens wegen bemerkenswert. Hier gibt es etwa 250 deutsche Gräber sowie Namentafeln mit 250 weiteren Namen. Viele Schicksale sind durch die Arbeit von Dr. Norbert Schwake bekannt.

Fotos: Volksbund-Archiv (2), Dr. Norbert Schwake (4)



wurde der Friedhof für die insgesamt etwa 250 deutschen Kriegstoten unweit des Holy Family Hospitals in Nazareth offiziell als Kriegsgräberstätte eingeweiht.

Das verschlossene Tor

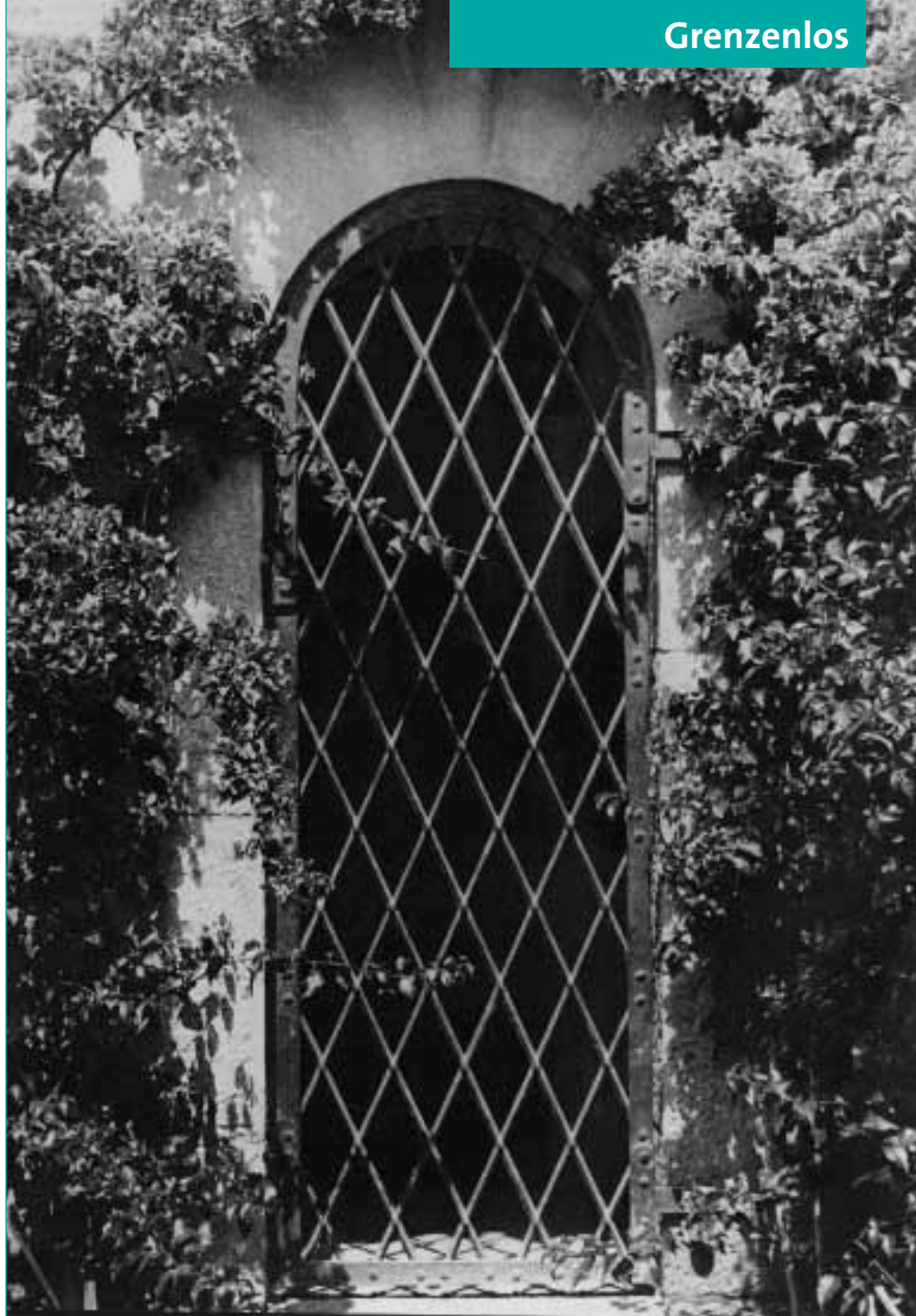
Seither ist viel Zeit vergangen. Das Hospital der Barmherzigen Brüder und die angrenzende Kriegsgräberstätte gibt es aber noch heute. Dr. Norbert Schwake entdeckte diesen Ort bereits 1961 für sich, kam dann aber erst ein Vierteljahrhundert später wieder zurück – diesmal als Chefarzt der geriatrischen Station. Die für die meisten Menschen unbekannteste deutsche Kriegsgräberstätte von Nazareth lag direkt vor dem Fenster seines damaligen Arbeitszimmers.

Mit dem alltäglichen Blick auf die ungewöhnliche Kulisse wuchs auch sein Interesse. Daraus ist inzwischen sogar ein ganzes Buch entstanden. Unter dem Titel „Deutsche Soldatengräber in Israel“ beschreibt Schwake auch, warum dieser Ort sogar bei den Einwohnern von Nazareth so wenig im Blickpunkt steht: „Durch ein stets verschlossenes Tor gelangt man erst auf den Friedhof der Hospital-Brüder, von dort zu einer von einem Baum versteckten, engen Treppe, die zur Terrasse des Soldatenfriedhofs führt. Wer von hier aus nicht weiter sucht, findet den eigentlichen Friedhof nicht, denn man muss erst noch die Terrasse durchschreiten und dann hinter einer offenen Halle eine weitere Treppe hochsteigen, um ihn zu finden.“

Aus der Anonymität holen

Neben den Schwierigkeiten der örtlichen Begehung ergaben sich bei der historischen Beschäftigung mit dem Bauwerk und seiner historischen Bedeutung weitere Hindernisse. Die in Spandau gelagerten Unterlagen zu den hier Bestatteten wurden bei einem Bombenangriff im Frühjahr 1945 fast völlig vernichtet. „Ich musste also indirekte Unterlagen suchen und sammeln“, sagt Norbert Schwake.

Diese fand er im israelischen Staatsarchiv Ginzach Hamedinah in Jerusalem, in seltenen Sachbüchern zum Thema, im Archiv des Auswärtigen Amtes sowie im Kriegsarchiv der Bayerischen Armee in



Etwas verwunschen sieht sie schon aus, die Eingangspforte zum ehemaligen Lazarettfriedhof. Dahinter finden sich eine Terrasse sowie die Kriegsgräberstätte aus dem Ersten Weltkrieg.

München. Heute kann er wohl am besten über das Schicksal der Soldaten Auskunft geben, von denen womöglich nicht einmal die noch heute lebenden Nachkommen etwas Genaues wissen. Unter ihnen fanden sich übrigens, wie auch sonst in der kaiserlichen Armee üblich, viele Kameraden jüdischen Glaubens. „Die Neugier war jetzt nicht mehr aufzuhalten. Mein Ziel war es, jeden Einzelnen der in Israel begrabenen Soldaten aus seiner Anonymität zu holen“, heißt es dazu in seinem Buch.

Der Koffer auf dem Dachboden

Ein Beispiel für die erfolgreiche Spurensuche ist die Schicksalsklärung des Gefreiten Karl Feldbrügge vom Kraftwagen-Park 505 und des Leutnants Friedrich Schütze, Führer des Kraftwagen-Parks 504. Auch deren Unterlagen waren bei der Bombardierung Berlins vernichtet worden. In der Nacht vom 16. auf den 17. Juli um 23.30 Uhr verunglückten die beiden mit ihrem Auto tödlich, als sie an der Nordostecke der Stadtmauer von Jerusalem



Dr. Norbert Schwake beim Volkstrauertag auf der Kriegsgräberstätte Nazareth: Das Foto zeigt ihn zusammen mit dem türkischen Militärattaché und seiner Tochter.

aus der Kurve flogen. Es gibt sogar ein Foto von der Unglücksstelle und dem Autowrack. Oberleutnant Bindernagel überlebte mit einem Schädelbruch. Er stammte aus Alexandrien, wo sein Vater mit Baumwollhandel ein reicher Mann geworden war. Die Villa Bindernagel kann dort noch heute bewundert werden.

In den Kirchenbüchern der Franziskaner von Jerusalem, im „Tottenregister“ der evangelischen Erlöserkirche (heute im Evangelischen Zentralarchiv in Berlin) sowie später in den Krankenbüchern der Lazarette an der Palästinafront fand Dr. Schwake dann weitere Informationen, die ihn auch zu den noch lebenden Angehörigen des Gefreiten Feldbrügge in Havixbeck bei Münster führten.

Auf dem Dachboden in Havixbeck lag ein Koffer mit interessanten Fotos aus jener Zeit in Palästina. Karl Feldbrügge, Sohn eines einfachen westfälischen Handwerkers, hatte seinen Führerschein in London gemacht. Er war auch Amateur-Foto-

graf und nahm ein komplettes Fotolabor mit an die Front. Seine Bilder zeigen das alltägliche Leben der Soldaten, Sehenswürdigkeiten, Einheimische – und auch Bilder von militärischen Bestattungen.

Vorstoß zum Suez-Kanal

Doch wie kamen des Kaisers Soldaten überhaupt ins Gelobte Land? Und allein die Formulierung dieser Frage klingt bereits ungewöhnlich genug. Die Antwort darauf ist dennoch relativ einfach: Deutsche Soldaten kämpften im Ersten Weltkrieg nicht nur in Europa, sondern auch auf nahezu allen anderen Kontinenten – so auch im Nahen Osten. Dort trafen sie ab Januar 1915 an der Seite verbündeter osmanischer Truppen auf britische Verbände. Nach dem gescheiterten Vorstoß auf den Suez-Kanal traten die deutsch-türkischen Truppen in der Folge einen kontinuierlichen Rückzug an. Bis 1918 gab es insgesamt 16 000 deutsche Soldaten in Palästina, von denen weit über 1 000 nicht in ihre Heimat zurückkehrten.

In Vergessenheit geraten

Etwa 250 dieser deutschen Toten des Ersten Weltkrieges sind heute in Nazareth begraben. Dort wird zudem auf Gedenktafeln an weitere 250 deutsche und österreichische Kriegsoffer erinnert, deren Gräber sich beispielsweise auf britischen Kriegsgräberstätten befinden oder bis heute unbekannt sind. Dennoch weist die relativ geringe Sterblichkeitsrate darauf hin, dass die Palästina-Front nicht annähernd im gleichen Maße vom industriellen Töten wie auf den Schlachtfeldern Europas betroffen war.

Umso mehr drohten die vergleichsweise wenigen Gräber der deutschen Kriegstoten im heutigen Israel in der öffentlichen Wahrnehmung in Vergessenheit zu geraten. Dagegen arbeitet Norbert Schwake. Jahrelang recherchiert er, reist durchs Land, um Grablagen und genaue Todesumstände zu ermitteln. Sein Ziel ist es, auch die deutschen Kriegstoten des Ersten Weltkrieges im heutigen Israel wieder ins Bewusstsein der allgemeinen Gedenk- und Erinnerungskultur zu rücken. Es ist ihm gelungen. Es ist ihm auch gelungen, das israelische Publikum für diesen Friedhof zu gewinnen. Er ist eine nostalgische Erinnerung an jene Zeit, in der sich die deutschen Juden voll und ganz mit ihrer deutschen Heimat identifizierten. Heute nimmt auch ein israelischer Feldrabbiner am Volkstrauertag auf dem Friedhof teil.

Entschuldigung bei den Kameraden

Doch warum macht Norbert Schwake das? Was treibt ihn an? Vielleicht ist es gerade die sehr persönliche Erfahrung im Umgang mit den Besuchern und Angehörigen auf der wohl bemerkenswerten Kriegsgräberstätte des Ersten Weltkrieges, die ihn zu diesem Engagement bewegt. Vielleicht spielt auch das familiäre Umfeld eine gewichtige Rolle: „Als ich diesen Friedhof einmal zusammen mit meinem damals 94-jährigen Vater besuchte und das Gesicht meines Vaters sah, entstand meine Sympathie für den Friedhof. Vater hatte sich im Ersten Weltkrieg noch freiwillig gemeldet, um für Kaiser und Reich zu kämpfen. Jetzt begrüßte er seine alten Kameraden wie einer, der sich entschuldigte, dass er lebte.“

Solche Worte lassen einen fast verstummen: „Entschuldigung, dass ich noch lebe.“ Dieser Gedanke ist irrational und unerträglich. Wer sich aber jemals mit den wenigen Zeitzeugen des Zweiten Weltkrieges auf einer deutschen oder anderen Kriegsgräberstätten unterhält, begegnet diesem Phänomen nicht selten. Es ist die wohl unbewusste Scham der Überlebenden gegenüber ihren verstorbenen und unvergessenen Kameraden. Ähnlich ist es mit der folgenden wahren Geschichte aus dem engsten Umfeld von Norbert Schwake: „Mein Vater hatte eine Schwester, die das Gelübde abgelegt hatte, ins Kloster zu gehen, wenn ihre beiden Brüder lebendig aus dem Krieg zurückkämen. Sie hat ihr Gelübde gehalten.“

Dr. Norbert Schwake versteht Gelübde etwas anders als seine Tante. Aber als überzeugter Christ weiß er, dass sich die Achtung vor dem Leben in der Achtung vor den Toten zeigt.

Maurice Bonkat



Arbeit und Informationsbesuche: Neben der Betreuung von Besuchergruppen wie dem Club der israelischen Zivil-Piloten arbeitet Dr. Norbert Schwake (Foto unten, Mitte mit Wimpel) auch mit freiwilligen Helfern des deutschen Militärattaché-Stabes in Tel Aviv auf der Kriegsgräberstätte (oben).



Die Erinnerung lebt

Jugendbegegnung des Deutschen Bundestages

Die Freude war riesig – und kam überraschend. Ohne große Vorwarnung teilte mir mein Chef mit, dass ich an der 18. Internationalen Jugendbegegnung des Deutschen Bundestages in Berlin und St. Petersburg teilnehmen solle. Dort würde ich, Leo Hinz, als Vertreter des Volksbundes mit 80 Jugendlichen aus vielen Ländern Europas zusammentreffen. Mein Chef ist übrigens Dr. Nils Köhler von der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte (JBS) am Golm. Dort leiste ich derzeit mein Freiwilliges Soziales Jahr ab. Wir organisieren deutsch-polnische Jugendbegegnungen, betreiben Erwachsenenbildung und bieten friedenspädagogische Themenmodule an. Was ich aber in Berlin und St. Petersburg gemeinsam mit Laura-Sophie Neubauer erlebte, war mindestens genauso spannend:

Anlass der internationalen Jugendbegegnung vom 21. bis 27. Januar in St. Petersburg und Berlin war das Ende der Leningrader Blockade vor 70 Jahren. Zugleich ist der 27. Januar auch der offizielle Gedenktag an alle Opfer des Nationalsozialismus. An beides erinnerte eine Gedenkstunde im Deutschen Bundestag, an der auch ich teilgenommen habe.

Am 21. Januar war es so weit: Ich fuhr mit dem Zug von Ahlbeck nach Berlin, um mich dort mit den anderen 80 Jugendlichen zu treffen. Während der Zugfahrt ging mir bereits einiges durch den Kopf: Was für Jugendliche werde ich dort kennen lernen? Aus welchen Ländern werden sie wohl kommen? Wie ist St. Petersburg – und wie die aktuelle Situation in Russland?

Jugendarbeit am Golm

Doch dann war alles völlig unkompliziert und sehr herzlich. Schnell kam ich ins Gespräch mit zwei netten St. Petersburgerinnen. Dabei gaben sie mir einen ersten Vorgeschmack von der prunkvol-



Laura-Sophie Neubauer und Leo Hinz nehmen an der Begegnung des Bundestages teil. Foto: privat

len Stadt mit den vielen Palästen, Kathedralen und Brücken. St. Petersburg nannten sie das „Venedig des Nordens“. Doch die Stadt schaut auch auf eine schwere Vergangenheit zurück. Die grausame Blockade von Leningrad im Zweiten Weltkrieg war daher auch das Thema der inhaltlichen Einführung durch Dr. Jochen Guckes im Berliner Paul-Löbe-Haus.

Für die Jugendbegegnung 2014 hatte der Deutsche Bundestag eine besondere Auswahl von jungen Erwachsenen getroffen. Es handelte sich um Jugendliche, die sich als Multiplikatoren in Organisationen, in Projekten und Gedenkstätten zur Geschichte des Nationalsozialismus sowie gegen Rassismus engagieren. Es war eine harmonische, wissbegierige und vor allem freundschaftliche Gruppe. Die insgesamt 80 jungen Teilnehmer kamen aus Deutschland, Polen, Russland, den USA, Weißrussland, der Ukraine, Frankreich, Israel und der Tschechischen Republik. Wir flogen dann gemeinsam mit unterschiedlichsten Erwartungen und Vorstellungen am 22. Januar 2014 nach St. Petersburg, dem früheren Leningrad. Es war

eine sehr bunte und internationale Jugendgruppe – und genau das machte den Reiz dieser Begegnung aus. Viele verschiedene Perspektiven und Blickwinkel auf die Geschichte der Blockade kamen so zusammen.

Besonders die Podiumsdiskussionen mit anerkannten russischen Historikern, Museumsdirektoren und Überlebenden der Blockade waren sehr beeindruckend. Durch Zeitzeugen, Dokumentationen und Vorträge wurde das unsagbare Leid der Leningrader Zivilbevölkerung im Winter 1941/42 deutlich. Die Menschen versuchten damals, bei Temperaturen von bis zu Minus 40 Grad ohne Heizung und ausreichende Verpflegung zu überleben.

Kinderschlitzen mit Leichen

Es war das Resultat einer geplanten Hungerpolitik, die einer Million Leningrader das Leben kostete: Zuletzt gab es nur noch 125 Gramm Brot als Tagesration für die Zivilbevölkerung im eingeschlossenen Leningrad. Der Tod wurde in der Stadt zum Alltag. Besonders getroffen hat mich der Umstand, dass die Kinderschlitzen im Winter statt zum Spielen zum Abtransport der Leichen benutzt wurden, da es sonst keine anderen Transportmittel gab. Diese oftmals sehr emotionalen Vorträge, Schilderungen und Bilder machten uns allen sehr zu schaffen. Mitleid mit den eingeschlossenen Leningrader, Unverständnis, Fassungslosigkeit und – ja auch Wut machte sich nicht nur bei mir breit. Umso stärker wuchs der Zusammenhalt innerhalb der Jugendgruppe. Ich spürte, wie gut mir die Gespräche mit den anderen Jugendlichen taten.

Gemeinsam erinnern

Weitere Themen der Begegnung waren der Judenmord im Umland Leningrads, das Schicksal sowjetischer Kriegsgefange-

ner und Zwangsarbeiter, der Stalinismus im belagerten Leningrad, die deutsch-russischen Beziehungen sowie unterschiedliche Gedenk- und Erinnerungskulturen in Russland und Deutschland. In den Podiumsdiskussionen wurde dabei deutlich, dass die russischen Gesprächspartner den Austausch mit Jugendlichen sehr begrüßten: Gemeinsam zurückerinnern, gemeinsam die Erinnerung lebendig halten, damit sich so etwas nie mehr wiederholt – so hätte man diese Veranstaltung auch überschreiben können

Besichtigt haben wir zudem Orte der Erinnerung und des Gedenkens, wie Friedhöfe und Gedenkstätten, so zum Beispiel den „Moskauer Siegespark“ und das „Denkmal der heldenhaften Verteidiger Leningrads“ in St. Petersburg. Es war dabei besonders interessant, dass in Russland eine vollkommen andere Gedenk- und Erinnerungskultur vorherrscht. Denn in Russland wird überwiegend der Helden der Verteidigung des Vaterlandes und weniger der Opfer gedacht, was sich unter anderem an den russischen Denkmälern festmachen ließ.

Stille und Kälte

Beim Besuch des Piskarjowskoje-Gedenkfriedhofes war ich besonders von

dem gewaltigen Ausmaß der Massengräber ergriffen. Dort sind 520 000 Opfer der Blockade beerdigt. Unfassbar! Die Stille und Kälte an diesem Tag, begleitet von dem knirschenden Schnee unter den Schuhen, ließen die Erinnerungen an das Schicksal, der an durch Kälte und Hunger Ermordeten lebendig werden. Es lässt sich schwer beschreiben, aber an diesem leidvollen Ort, voller Schmerz und Trauer, bekommt das Wort „Frieden“ eine ganze andere Dimension. Ich spürte den Wunsch, dass zukünftig aus Feinden Freunde werden, die sich die Hand reichen für ein friedlicheres und freundschaftlicheres Miteinander der Menschen und Nationen, wo Hass und Rassismus keinen Platz mehr haben, damit solch eine Tragödie nicht mehr stattfindet. Den Piskarjowskoje-Gedenkfriedhof zu begehen und eine Rose niederzulegen – das war mit Abstand mein emotionalstes Erlebnis der ganzen Reise.

Ohnehin war die Begegnung geprägt durch ihre herzliche und offene Atmosphäre. Nichts war zu spüren von Abneigungen und Vorurteilen, im Gegenteil: die Internationalität dieser Jugendbegegnung ließ die Neugier sogar noch wachsen. So unterhielt ich mich mit einer Ukrainerin und einer Russin frei über deren aktuelle politische Situation, mit einem

Polen über die Stadt Krakau, mit einer Weißrussin über die Uni in Minsk und mit einem Israeli über jüdische Traditionen und Lebensweisen. All diese Gespräche waren hochinteressant und halfen dabei, sich einander besser kennen zu lernen und zu verstehen. Ich erhielt sogar eine Einladung für einen Besuch im Sommer nach St. Petersburg.

Zu Gast im Bundestag

Dann nahmen wir Abschied von der schönen Stadt mit der dunklen Geschichte. Nach Deutschland zurückgekehrt, begrüßte Bundestagspräsident Norbert Lamert den Gedenkredner und Blockade-Überlebenden Daniil Granin sowie uns Jugendliche zur Gedenkstunde des Deutschen Bundestages am 27. Januar anlässlich des 70. Jahrestags der Befreiung Leningrads. Zugleich dient dieser Tag dem Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus insgesamt. Dabei saßen wir Jugendlichen direkt neben den Abgeordneten im Plenarsaal. Im Anschluss an die Diskussion mit dem Gedenkredner wurde ich vom ZDF interviewt. Zu meiner großen Überraschung wurde mein kurzes Statement dann auch tatsächlich in den Nachrichten gesendet!

Schuld und Verantwortung

Besonders gut in Erinnerung sind mir die Gedenkstätten, die imposante Stadt, die interessanten Menschen und Gespräche sowie die Worte des Bundestagspräsidenten geblieben: „Aus Schuld ist heute Verantwortung geworden. Deutschland kann aus seiner Geschichte nicht aussteigen. Dennoch müssen die Erinnerungen an die Blockade und den Krieg lebendig gehalten werden“.

Natürlich hatte ich mich vorbereitet auf dieses besondere Erlebnis. Dennoch bin ich noch immer tief bewegt von den Eindrücken des Besuches in St. Petersburg und Berlin. So möchte ich mich bei allen Beteiligten ganz herzlich für dieses einmalige Erlebnis bedanken! Inzwischen habe ich mich auch entschlossen, meine Freiwilligenzeit beim Volksbund um weitere zwei weitere Monate zu verlängern.

Leo Hinz

Berlin und der Deutsche Bundestag (hier die Kuppel des Reichstagsgebäudes) sowie St. Petersburg waren Schauplätze der internationalen Jugendbegegnung anlässlich des 27. Januars. *Foto: Maurice Bonkat*



Heiß auf den Sommer!

Treffen der Workcamp-Leiter/innen in Lommel

Der Volksbund hat großes Glück – besonders mit den Menschen, die sich ehrenamtlich in seiner Friedensarbeit engagieren. Ein gutes Beispiel hierfür sind die Workcamp-Leiter. Sie treffen sich Anfang März in der volksbund-eigenen Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte im belgischen Lommel. Es ist Frühling und sie planen den Sommer. Denn Jahr für Jahr sorgen sie gemeinsam mit den Jugendreferenten aus ihren Landesverbänden dafür, dass etwa 60 Workcamps in vielen Ländern Europas stattfinden können. Viele Jugendliche sind schon jetzt „ganz heiß“ auf diesen Workcamp-

Sommer und in Lommel bereiten sich ihre Workcampleiter darauf vor, mit ihnen in die Welt hinauszuziehen.

Ein echter Schatz

Das Engagement der Workcamp-Leiter im Alter zwischen 20 und 60 Jahren ist ehrenamtlich – und zugleich unbezahlbar. Sie sind ein echter Schatz für die internationale Friedensarbeit des Volksbundes. Wer sich abends nach zahlreichen Gesprächsrunden, Vorträgen und Seminaren zu ihnen setzt, merkt schnell, wie wichtig ihnen dieses Ehrenamt tatsächlich ist. In

gemütlicher Runde werden Erinnerungen an vergangene und Erwartungen an kommende Workcamps ausgetauscht.

Auf zu neuen Freunden

„Was ich beim Volksbund erlebt habe, ist wirklich etwas ganz Besonderes – ganz klar“, sagt etwa Thies Mielke aus Schleswig. Auf den ersten Blick ist der 23-Jährige eher ein ruhiger und zurückhaltender Typ. Doch angesprochen auf seine persönlichen Workcamp-Erfahrungen wird sein großer Enthusiasmus sofort spürbar. So erzählt er voller Begeisterung, was so

Sie sind Herz und Seele der Volksbund-Workcamps: Wie jeden Sommer reisen die Workcamp-Leiter mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ferne Länder, pflegen Kriegsgräber, lernen Land und Leute kennen und beschäftigen sich zudem mit politisch-historischen Themen.

Fotos: Maurice Bonkat





Wichtige Eindrücke sammeln Workcamp-Leiter ebenso wie ihre Teilnehmer häufig in stillen Momenten auf der Kriegsgräberstätte. Wer sich Zeit nimmt, wird hier vieles zum Nachdenken entdecken.

viele Jugendliche berichten, wenn sie aus den Workcamps des Volksbundes wieder in ihr gewohntes Umfeld zurückkehren: „Es war wirklich toll, sich mit Jugendlichen aus anderen Ländern zu treffen. Ich hätte nie gedacht, wie viel wir in unserem alltäglichen Leben gemeinsam haben und wie schnell sich in so einem Workcamp echte Freundschaften entwickeln können.“ Thies weiß, wovon er spricht. Seit er als Jugendlicher zum ersten Mal mit dem Volksbund ins Workcamp nach Toila in Estland fuhr, lassen ihn Land und Leute gedanklich nicht mehr los. So hat er seither kein Workcamp des Volksbundes in Toila versäumt. Und als das Camp in einem Jahr ausfallen musste, machte er sich kurzerhand mit dem eigenem Auto auf, um die neuen Freunde im fernen Estland zu besuchen. Inzwischen ist er selbst der Leiter dieses Workcamps. Die guten, die herzlichen Erfahrungen, die er dort gesammelt hat, gibt er nun an andere Jugendliche und junge Erwachsene weiter.

Eine ähnliche Vita haben auch die meisten anderen Mitstreiter des Workcamp-Leiter-Treffens in Lommel: Vom Teilnehmer zum Teamer zum Leiter – diesen Weg gingen viele der heutigen Verantwortlichen. Doch es gibt auch Ausnahmen. So ist Bodo Henze aus Tangermünde mit seinen 60 Jahren der Erfahrenste und ganz nebenbei auch noch fast so alt wie die Jugendarbeit des Volksbundes selbst, die 1953 hier in Lommel ihren Anfang nahm. Doch Bodo Henze kam auf anderem Wege zur Jugendarbeit des Volksbundes – nämlich über die Bundeswehr, für die er jahrzehntelang gearbeitet hatte. Die Bundeswehr unterstützt die Friedensarbeit

des Volksbundes schon seit ihrer Gründung. Bis heute wären viele Workcamps in der Praxis kaum möglich, wenn nicht Personal der Bundeswehr in der Küche stünde oder den Bus mit den Jugendlichen durch eines der 45 Länder mit deutschen Kriegsgräberstätten führen.

Da steckt viel Arbeit drin

Allerdings ist dies nicht die einzige Voraussetzung für ein funktionierendes Workcamp. Da steckt neben all der Freude auch viel Arbeit drin. Die Jugendreferenten, die ehrenamtlichen Workcamp-Leiter und ihre jungen Teamer wissen das. Und so dient das – seit 2003 regel-

mäßig bundesweit stattfindende – Treffen zu weit mehr als dem bloßen Erfahrungsaustausch. Das Programm, das Jugend- und Bildungsreferent Jörg Schgalin vom Landesverband Niedersachsen und sein Kollege Gunnar Zamzow vom Referat Jugendarbeit in der Bundesgeschäftsstelle zusammengestellt haben, ist immens: Neben dem Austausch über allgemeine Organisation und konkrete Probleme beim Ablauf der Workcamps, werden gleich drei verschiedene Arbeitsgruppen zu den Themen Pressearbeit, Team-Building sowie zur Erstellung und pädagogischen Einbindung von Einzelbiografien angeboten. Im Zentrum des Seminars steht damit also auch eine kritische Reflexion der pädagogischen Möglichkeiten für historisch-politische Bildungsarbeit auf Kriegsgräberstätten insgesamt.

Zusätzlich werden auch aktuelle und ganz konkrete Probleme diskutiert. So musste Henrik Hug vom Landesverband Thüringen aufgrund der aktuellen politischen Entwicklung das lange geplante und von den internationalen Teilnehmern heiß ersehnte Workcamp auf der Krim absagen. In diesem Zusammenhang stellte sich auch die schwierige Frage, wie genau dieses Thema in den mit Jugendlichen aus diesen Ländern besetzten Workcamps besprochen werden kann.

Volles Programm: Organisatorisches, Pressearbeit, Team-Building, Einzelbiografien ... in den verschiedenen Arbeitsgruppen und Seminaren gibt es viel zu besprechen.



Doch zunächst beginnt das Seminarwochenende für die Workcamp-Leiter mit einem geführten Rundgang über die benachbarte Kriegsgräberstätte. „Dies ist das Konzept der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten des Volksbundes“, sagt JBS-Leiterin Myriam Koonings: „Die Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg soll direkt am authentischen Ort der Geschichte, also auf der Kriegsgräberstätte stattfinden. Dort werden die Besucher mit konkreten Einzelbiografien der dort bestatteten Kriegstoten konfrontiert.“

Herausforderungen

Neben der Finanzierung ist die Gewinnung von Teilnehmenden eine der anspruchsvollsten Aufgaben in der Jugendarbeit. Dies gilt nicht nur für den Volksbund, sondern ganz allgemein. „Es gibt eine Tendenz, dass die Teilnehmendenzahlen in der Jugendarbeit insgesamt etwas rückläufig sind – und dies hat viele Ursachen“, sagt Gunnar Zamzow. Gründe hierfür lägen zum Beispiel in allgemei-

Die Arbeit mit Einzelbiografien ist ein wichtiger pädagogischer Ansatz der JBS Lommel.



nen gesellschaftlichen Entwicklungen, wie etwa der Verkürzung der Schulzeit und gleichzeitiger Einführung von zeitlich gestrafften Bachelor/Master-Studiengängen. Dies verknappe die verfügbare Zeit junger Menschen zusehends. Häufig würde dann notgedrungen auf Freizeitaktivitäten oder eben das Ehrenamt verzichtet. Zudem habe die Attraktivität osteuropäischer Reiseziele nach dem Boom in den 1990er-Jahren wieder stark abgenommen. Gerade hier habe der Volksbund aber einen inhaltlich begründeten regionalen Schwerpunkt seiner Workcamps und Jugendbegegnungen.

Es gibt aber auch noch ganz andere Gründe für diese Entwicklung. So nimmt die Zahl der Teilnehmenden an Workcamps und Jugendbegegnungen auch deswegen ab, weil sich die Erwartungen an die Programme der einzelnen Jugendbegegnungen deutlich verändert haben. Die Vorbereitung der Camps im Sinne einer modernen historisch-politischen Bildungsarbeit wird immer anspruchsvoller und zeitintensiver. Außerdem machen die verbindlichen Vorgaben öffentlicher Mittelgeber eine regelmäßige Überarbeitung der Programmprofile nötig und geben verbindliche Teilnehmendenzahlen und Betreuungsschlüssel vor. All diese Umstände sorgen für eine nachhaltige Verbesserung der Workcamps und machen die Angebote der Jugendarbeit attraktiver, erhöhen aber auch die Kosten und führen – als Konsequenz aus den pädagogischen Vorgaben – letztlich zu weniger Teilnehmenden.

Kritische Fragen

Dies sind allgemeine gesellschaftliche Trends. Zugleich versucht der Volksbund aber auch, sich mit den eigenen Problemen der Jugendarbeit zu beschäftigen: Wie hoch ist unser Bekanntheitsgrad? Wie kommt unser pädagogisches Programm bei den Jugendlichen an – und ist unsere Friedensarbeit in dieser Form überhaupt noch zeitgemäß? Es sind kritische, aber eben auch entscheidende Fragen für die Zukunft der Jugendarbeit im Volksbund, die in Lommel gestellt werden. Denn das Thema Jugendarbeit wird für den Volksbund mit dem immer größer werdenden Zeitabstand zu den Weltkriegen zuneh-

ARBEIT FÜR DEN **FRIEDEN**

TRAVAIL POUR **LA PAIX** WORK FOR **PEACE**

WERK VOOR DE **VREDE**

РАБОТА **ВО ИМЯ**

PRACA DLA **POKOJU** МИРА

LAVORO PER LA **PACE**



mend wichtiger. So sieht es auch der neue Volksbundpräsident Markus Meckel. Einige der jungen Workcamp-Leiter hatte er zuvor schon beim Jahrestreffen der hauptamtlichen Jugend-, Bildungs- und Schulreferent/innen im niederländischen Ysselsteyn und während eines Arbeitsgespräches mit dem Bundesjugend Arbeitskreis getroffen und ihnen seine volle Unterstützung zugesagt. Schließlich komme der Jugendarbeit im Konzept des gemeinsamen europäischen Gedenkens eine tragende Rolle zu.

Große Neugierde geweckt

Diese Unterstützung ist wichtig und tut gut. Zu der abendlichen und vom Lagerfeuerschein erhellten Runde im Hof der JBS Lommel gesell sich nun auch Robin Schlesselmann. Er ist der Freund des eingangs erwähnten jungen Workcamp-Leiters Thies Mielke. Die Begeisterung für die Jugendarbeit des Volksbundes, die spürbare Freude über das Zusammenleben im Camp und die Geschichten über die neuen internationalen Freundschaften haben auch bei ihm für große Neugierde gesorgt. So kam er zum Volksbund. Und nachdem er in der Vergangenheit zunächst nur als Teilnehmer bei einem dieser Workcamps teilgenommen hatte, wird er in diesem Sommer als Teamer in die Ferne reisen. Die Verantwortung wächst also – und mit ihr vielleicht auch ein künftiger Workcamp-Leiter? Wer weiß – Feuer und Flamme für die Jugendarbeit ist er jedenfalls schon heute.

Maurice Bonkat

Arbeitsbilanz 2013



Bundeswehr pflegt Gräber in Ungarn



Einweihung Kriegsgräberstätte Duchowschtschina



Volksbund wählt neuen Präsidenten

Danke für Ihre Hilfe!

Inhalt

Bau und Pflege	2 - 3
Einweihungen und Gedenkveranstaltungen	4
Umbettungen	4
Gräbernachweis und Angehörigenbetreuung	5 - 6
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	6 - 7
Volksbund, Bundeswehr und Reservisten	7
Reisen „mit uns“	8
Jugendarbeit	8 - 9
Mitglieder und Spender	10
Erbschaftsinformation, Stiftung Gedenken und Frieden	11
Zahlen und Leistungen 2013	11
Volksbund im Überblick	12

Verantwortlich für den Inhalt: Rainer Ruff, Generalsekretär • **Redaktion:** Maurice Bonkat • **Gestaltung:** René Strack
Fotos oben: Maurice Bonkat (2), Uwe Zucchi (Mitte)

Bau und Pflege

Der Volksbund pflegt 832 Kriegsgräberstätten des Ersten und Zweiten Weltkrieges in 45 Staaten sowie mehr als 800 Grabstätten und Denkmale des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71. Die Flächen der deutschen Friedhofsanlagen im Ausland betragen etwa 770 Hektar. Das entspricht der Größe von über 1 000 Fußballfeldern. Für ihre Pflege und Unterhaltung werden jährlich mehr als zehn Millionen Euro aufgewendet.

Die Mitarbeiter des Gräberdienstes in Kassel sorgen für den guten Zustand der Friedhofsanlagen. Neben der Steuerung der gärtnerischen Pflegearbeiten gehört der Neubau, die Reparatur und Ergänzung der vorhandenen Friedhofsgebäude, Wege und Plätze zu ihren Aufgaben. Die mittlerweile veraltete Gebäudetechnik muss erneuert und den neuen gesetzlichen Standards angepasst werden.

Hierzu wurden im vergangenen Jahr circa 400 neue Aufträge nach Ausschreibungen an Firmen vergeben und 2 000 Rechnungen geprüft und bezahlt. Die technischen Zeichner fertigten etwa 200 Zeichnungen für die Planung und Durchführung der Bauprojekte an.

Der Neubau der Kriegsgräberstätten in Osteuropa konnte letztes Jahr mit der Einweihung von Duchowschtschina abgeschlossen werden. Seit 1996 hat der Volksbund mehr als 52 Millionen Euro für die Instandsetzung und den Neubau von Kriegsgräberstätten in den ehemaligen Ostblockstaaten aufgewandt. In den nächsten Jahren werden wir noch einige neue Friedhöfe in den neuen Staaten des Balkans errichten.

140 Volksbundmitarbeiter pflegen vor Ort 232 Friedhofsanlagen in Eigenpflege unter ökologischen Gesichtspunkten. Bei der Pflege der Friedhofsanlagen wird der Volksbund durch freiwillige Helfer der Bundeswehr, Reservisten, dem THW und die jugendlichen Teilnehmer der Workcamps unterstützt.

Der Gräberdienst steuert zudem die Arbeiten auf den 600 durch Firmen gepflegten Kriegsgräberstätten. Die Leistun-



(Foto: Maurice Bonkat)

So wie bei der internationalen Jugendbegegnung in Kassel erhält der Volksbund bei seinen umfangreichen Pflegearbeiten auch Unterstützung durch freiwillige Helfer.

gen werden überwiegend für den Volksbund kostenpflichtig durch Firmen, kommunale Betriebe, Kirchengemeinden, Vereine und Privatpersonen erbracht. Unsere Mitarbeiter vor Ort bieten zudem Führungen an und erfüllen Grabschmuck- sowie

Fotowünsche der Angehörigen. Auch der Internet-Ausbau unter www.volksbund.de/kriegsgräberstätten wurde weiter ausgebaut und bietet unseren Förderern zahlreiche und vor allem aktuelle Informationen zu den Kriegsgräberstätten in 45 Ländern.

In 2013 machten sich die Teilnehmer des 9. Förderer-Workcamps vor allem um die Berieselungsanlage im italienischen Monte Cassino verdient.



(Foto: privat)

BAUPROJEKTE 2013**Belarus**

Schatkowo: Beschriftung von Namenstelen mit 2 330 Namen

Deutschland

Möltentort (bei Kiel): Sanierung und Wiederaufstellung der Adler-Skulptur

Frankreich

Berru: Herstellen eines Pultsteines mit Namenbuch für das Gemeinschaftsgrab

Champigny-sur-Marne: Beginn der Instandsetzungsarbeiten

Niederbronn: Ersatz von insgesamt 1 040 Grabzeichen

Mont-de-Huisnes: Neue Grabzeichen der „Unter den Unbekannten Ruhenden“

Romagne-sous-Montfaucon: Beginn der Sanierung nach Sturmschäden

Wicres Route: Neuverlegen Grabplatten und Erneuerung Gräberfelder

Italien

Pordoi: Sanierungsarbeiten Dach, erster Bauabschnitt erfolgt

Lettland

Riga-Beberbeki: Beschriftung von 154 Kreuzen

Saldus: Beschriftung von Pultsteinen mit insgesamt 1 270 Namen sowie von 63 Kreuzen

AUSBLICK 2014**Frankreich**

Die Arbeiten auf dem Gemeinschaftsgrab der Kriegsgräberstätte **Berru** sollen mit Hilfe von Bundeswehrangehörigen fertig gestellt werden. Auf der Kriegsgräberstätte in **Romagne-sous-Montfaucon** wird die grundhafte Instandsetzung abgeschlossen. Der Grabzeichenersatz auf der Kriegsgräberstätte in **Niederbronn** wird ebenfalls fortgesetzt. In der zweiten Bauphase sollen hier weitere 1 000 Grabzeichen ebenfalls mit Unterstützung der Bundeswehr ausgetauscht werden. Zudem werden im Jahr 2014 zahlreiche Denkmäler des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 instand gesetzt.

Mazedonien

Prilep: Sanierungsarbeiten an Mauern durch die Bundeswehr

Polen

Bartossen (Bartosze): Neu- und Nachbeschriftung von 3 640 Namen

Neumark (Stare Czarnowo): Neubeschriftung auf Stelen in Stare Czarnowo mit 845 Namen

Laurahütte (Siemianowice): Neubeschriftung auf Stelen in Laurahütte mit 815 Namen

Danzig (Gdansk): Namenkennzeichnung auf Pultsteinen mit 300 Namen



(Foto: Maurice Bonkat)

Im ungarischen Budaörs bohren deutsche und ungarische Soldaten gemeinsam die Löcher für den neuen Wildschutzzaun in den Boden.

Italien

Das Dach des Gedenkraumes auf der Kriegsgräberstätte **Cassino** ist stark renovierungsbedürftig und wird saniert.

Polen

Der Gedenkplatz der deutschen Kriegs-

Mlawka: Nachbeschriftung auf zwei Namenstelen mit 510 Namen

Joachimow: Ersatz von 19 gestohlenen Namensafeln

Rumänien

Braila, Brasov, Iasi, Soveja: Bauinstandsetzung, vor allem Richten von Grabzeichen sowie Gehölzpflege durch die freiwilligen Helfer der Bundeswehr

Russische Föderation

Duchowschtschina: Abschluss der Bauarbeiten, Beschriftung von 68 Namenstelen mit 16 300 Namen

Königsberg (Kaliningrad): Nachbeschriftung mit 2 900 Namen

Smolensk Nishnaja-Dubrowenka: Nachbeschriftung mit 110 Namen

Kursk-Besedino: Nachbeschriftung mit 2 700 Namen

Rossoschka: Ergänzung von 19 Namensafeln mit 1 200 Namen

Slowakische Republik

Čabiny, Huncovce, Prešov, Važec: Bauinstandsetzung, vor allem Streichen von Bauteilen und Setzen von Wegeinfassungen durch die Bundeswehr

Tschechische Republik

Cheb (Eger): Beschriftungen mit 450 Namen sowie Bauinstandsetzung

Brno (Brünn): 1 600 neue Namen

gräberstätte in **Warschau-Nord** soll umgestaltet werden.

Russische Föderation

Zentrale Gedenklösungen für Kriegsgefangene sind in **Ljublino (Moskau)** sowie **Sebesh** vorgesehen. Der Friedhof **Rudnitschny** wird instand gesetzt.

Namenskennzeichnung

Auf folgenden Friedhöfen gibt es Ergänzungen der Grabzeichen/Stelen:

Apscheronsk, Kursk, Rshew, Sebesh, Sologubowka, Klaipeda (Memel), Duchowschtschina, Neumark (Stare Czarnowo), Siemianowice, Poznan, Jelgava, Daugavpils, Valašské Meziříčí, Marienbad, Karlsbad, Narva, Potelitsch, Iasi und Chisinau

Einweihungen und Gedenkveranstaltungen

Im Jahr 2013 organisierte die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes neun Gedenkveranstaltungen mit insgesamt etwa 3 000 Teilnehmern. Zusätzlich unterstützte der Volksbund die deutschen Auslandsvertretungen bei der Vorbereitung der Gedenkstunden zum Volkstrauertag. Privatinitiativen von Deutschen im In- und Ausland, so-

wie die Geschäftsstellen des Volksbundes im Ausland sowie die Landes- und Bezirksverbände waren ebenfalls Veranstalter zahlreicher Gedenkveranstaltungen, welche durch das Fachreferat unterstützt wurden.

Eine Gesamtübersicht der Veranstaltungstermine für 2014 finden Sie im Veranstaltungskalender auf unserer Internetseite www.volksbund.de/veranstaltungen. Unter www.100-Jahre-Erster-Weltkrieg.eu wurde durch das Referat zudem ein Veranstaltungskalender eingerichtet, in dem die Termine für die 2014 anstehenden Gedenkveranstaltungen zum 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges aufgelistet sind. Sie sind herzlich eingeladen, hier auch eigene Vorhaben einzutragen.

Gedenkveranstaltungen und kleinere Gedenkzeremonien 2013

2.2. Rossoschka bei Wolgograd, Russland

Gedenkveranstaltung
70 Jahre Ende der Schlacht um Stalingrad

8.6. Rovaniemi/Helsinki, Finnland

Gedenkveranstaltung
50 Jahre deutsche Kriegsgräberstätten in Finnland

27.7. Dagneux, Frankreich

Gedenkveranstaltung
50 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte

2.8. Königsberg (Kaliningrad), Russland

Gedenkzeremonie
10 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte

3.8. Duchowschtschina, Russland

Gedenkveranstaltung
Einweihung deutsche Kriegsgräberstätte

4.8. Bartossen (Bartosze), Polen

Gedenkzeremonie
10 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte

14.9. Mont-de-Huisnes, Frankreich

Gedenkveranstaltung
50 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte

17.11. Berlin, Deutschland

Zentrale Gedenkveranstaltung
VOLKSTRAUERTAG

Umbettungen

Die Umbettungsarbeiten des Volksbundes konzentrierten sich auf die Länder Osteuropas, und hier besonders auf Zentralwest-Russland, Belarus und die Ukraine. Dazu waren allein im Umbettungsdienst Osteuropa neun deutsche Mitarbeiter und 19 einheimische Spezialisten sowie bis zu 130 Arbeiter und Hilfskräfte bei der Suche nach deutschen Kriegstoten im Einsatz.

Die Suche nach den Grablagen nimmt dabei immer mehr Zeit in Anspruch, zumal auch kleine und kleinste Grablagen umgebettet werden müssen. Zeitintensive Recherchen in Archiven müssen die Angaben der kaum noch vorhandenen Zeitzeugen ersetzen. Teilweise verhindern oder verzögern auch zu hohe Kompensationsforderungen im Anschluss an die Arbeiten eine geplante Umbettung. Im Wettlauf gegen die Zeit leisten die Volksbundmitarbeiter dennoch sehr gute Arbeit.

AUSBLICK 2014

2014 ist das Umbettungsziel mit 32 400 Kriegstoten wieder sehr anspruchsvoll und eine Herausforderung für alle Mitarbeiter. Der Schwerpunkt der Arbeiten liegt mit etwa 28 000 geplanten Umbettungen erneut in Zentralwest-Russland (20 000), Belarus (5 100) und der Ukraine (2 900).

Volksbundpräsident Markus Meckel hält die Begrüßungsansprache zum Volkstrauertag im Deutschen Bundestag.



(Foto: Uwe Zuchli)

Exhumierungen 2013

Land	Anzahl
Belarus	4 828
Estland, Lettland, Litauen	867
Polen	1 645
Russland	23 330
Slowakische Republik	125
Tschechische Republik	55
Südosteuropa	1 521
Westeuropa	62
Ukraine	3 016
Ungarn	1 059
Deutschland	497
Gesamt	37 005

Gräbernachweis und Angehörigenbetreuung

Das Sachgebiet Gräbernachweis erfasst die deutschen Kriegstoten beider Weltkriege und ihre Gräber, führt die Gräberdateien, bereitet die Umbettungen vor, wertet die Umbettungsprotokolle aus und stellt die Unterlagen für Grabkennzeichnung, Gedenktafeln, Namenbücher und Gesamtdokumentationen bereit.

Zentralgräberkartei Gräbernachweis – Informationssystem

Von der Deutschen Dienststelle in Berlin erhalten wir in den nächsten Jahren insgesamt 1,8 Millionen Grab- und Todesmeldungen für das Gebiet der ehemaligen Sowjetunion. Seit 1994 wurden uns 1 300 879 Positionen, davon 16 528 im Berichtszeitraum, übermittelt. Weitere Meldungen zu Vermissten stellt uns seit einiger Zeit der Suchdienst des DRK zur Verfügung.

Grab-, Todes- und Vermisstenmeldungen	5 300 876
Davon in 2013 neu erfasst:	76 836

Vorbereitung der Umbettungsarbeiten

Für den Umbettungsdienst, der die Kriegstoten aus den Ursprungsgrablagen auf Sammelfriedhöfe überführt, wurden

Das Foto zeigt eine Einbettung von Kriegstoten in Halbe/Brandenburg.



(Foto: Christoph Blase)

umfangreiche Unterlagen zusammengestellt. Damit werden die Umbetter in die Lage versetzt, die Grablagen aufzufinden.

Identifizierung der Kriegstoten

In seinen Unterlagen dokumentiert der Umbettungsdienst die am Grab getroffenen Feststellungen. Anhand dieser Protokolle, Ausbettungsberichte und Grabmeldungen führt der Gräbernachweis – soweit möglich – eine Identifizierung der Kriegstoten durch.

Umbettungsprotokolle seit 1992	644 003
Bearbeitet seit 1993	595 669
Davon in 2013	19 444
Einzelidentifizierungen	246 615

Neben den umgebetteten Kriegstoten werden auch diejenigen, die nicht mehr geborgen werden konnten oder „Unter den Unbekannten“ ruhen, namentlich ermittelt und erfasst, um sie ebenfalls auf Gedenktafeln und in Gedenkbüchern zu verzeichnen.

Erfassung Nicht-Geborgener oder „unter den Unbekannten“	
Ruhender (seit 1993)	487 021
Davon in 2013	22 529

Die Gesamtzahl der von Gräbernachweis bearbeiteten und an die Deutsche Dienststelle übersandten Fälle beträgt somit 1 082 690. Der Volksbund arbeitet eng mit der Deutschen Dienststelle zusammen. Da diese als amtlicher Gräbernachweis jede

Bei einigen Reisen und Gedenkveranstaltungen wie hier in Bartossen (Bartosze, Polen) sind Mitarbeiter vor Ort und bieten den Angehörigen Informationen aus erster Hand.



(Foto: Maurice Bonkat)

einzelne Position der Umbettungsergebnisse bestätigen muss, teils auch noch die gefundenen Erkennungsmarken entschlüsselt und Kriegssterbefallanzeigen erstattet, übermitteln wir die Unterlagen im Anschluss an unsere Identifizierungsarbeit dorthin.

2013 von der Deutschen Dienststelle erhaltene Bestätigungs-, Änderungs- bzw. Ergänzungsmitteilungen	46 788
2013 vom Gräbernachweis eingearbeitete Mitteilungen	52 579

Aufgrund der Umbettungsarbeiten können wir auch Vermisstenchicksale klären. Dies melden wir dem Suchdienst des DRK zur Aktualisierung der dortigen Unterlagen.

Beschriftung von Grabzeichen und Gedenktafeln

Der Volksbund hat seit 1992 insgesamt 757 153 Namen und Daten auf Grabzeichen oder Gedenktafeln verzeichnet.

Beschriftungspositionen 2013 (Namen/Daten)	46 739
Länder	13
Friedhöfe	40

Erstellung von Namenbüchern und Gesamtdokumentationen

Für die neuen Kriegsgräberstätten in Osteuropa produzieren wir jeweils eigene Na-

menbücher sowie Länder-Gesamtdokumentationen zur Auslage in Gedenkräumen. In Arbeit befinden sich derzeit neue Gesamtdokumentationen für Belgien, Frankreich, Estland, Lettland und Litauen.

Betreuung der Angehörigen

Angehörige und Interessenten sowie öffentliche Stellen in Kriegsgräberfragen zu beraten und zu betreuen, sind wichtige Satzungsaufgaben, die im Sachgebiet Angehörigenbetreuung erfüllt werden. Unsere Informationsschreiben sowie die Internetpräsentation ermutigen die Betroffenen, sich erstmalig oder wiederholt an den Volksbund zu wenden. Das Spektrum der Auskünfte umfasst nicht nur Informationen zu Grablagen und dem Verbleib von Vermissten, sondern auch zu Bau und Pflege der Friedhöfe sowie dem Stand der Umbettungen.

Der Posteingang lag bei über 31 800 Angehörigenanfragen und weiteren 6 384 Schreiben von Behörden, insbesondere der Deutschen Dienststelle auf dem Niveau des Vorjahres. Dem Posteingang stand ein Postausgang von 53 190 Schriftstücken gegenüber. In 9 767 Fällen wurde telefonisch Auskunft gegeben.

Schriftliche Auskünfte	27 680
Telefonische Auskünfte	9 767
Besucherauskünfte	112
Einwohnermeldeamtsanfragen	2 681
Zwischenbescheide	2 884
Schriftwechsel mit der Deutschen Dienststelle	4 491
Namenbuchauszüge	10 396

AUSBLICK 2014

Der Gräbernachweis wird sich 2014 neben der Bearbeitung der Umbettungsprotokolle sowie der Angehörigenanfragen zu Grablagen aus dem Zweiten Weltkrieg verstärkt um die Erfassungen der Toten aus dem Ersten Weltkrieg bemühen. Hier ist aufgrund des großen öffentlichen Interesses vermehrt mit Anfragen zu rechnen. Zudem bemüht sich die Angehörigenbetreuung, ihren Service weiter auszubauen.

Betreuung von Kriegsgräberreisen

Bei mehreren Einweihungen, Veranstaltungen und Kriegsgräberreisen standen die Mitarbeiter der Abteilung Gräberdienst den Angehörigen vor Ort mit fachkundigen Erläuterungen persönlich zur Verfügung.

Grabschmuck- und Fotowünsche

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Verwaltung führte der Volksbund für 7 573 Angehörige Grabschmuck- und Fotoaufträge aus. Für weitere 2 016 Angehörige wurden 4 036 Daueraufträge erfüllt.

Grabschmuck-/Fotoeinzelaufträge	7 883
Grabschmuck-/Fotodaueraufträge	4 036

Vorgangsregistratur

In der Vorgangsregistratur werden die Informationen für die Beantwortung von Anfragen zusammengestellt, erfasst und an die Sachgebiete weitergeleitet. Nach Abschluss der Bearbeitung erfolgt die optische Archivierung des Schriftwechsels.

Grabnachforschung online

Mit über 4,6 Millionen Datensätzen steht die Gräbersuche-Online im Mittelpunkt des Interesses unserer Internetpräsentation. Über 1 245 500 Mal wurde diese Suchmöglichkeit seit dem Start des Internetportals des Volksbundes bislang genutzt. In diesem Zusammenhang registrierten wir 7 140 Anfragen nach Grabschmuck, über 29 100 Anfragen nach Namenbuchauszügen sowie 82 754 Anträge auf Benachrichtigung bei Sachstandsänderungen (Mitteilung der Grablage nach Umbettung). So kamen seit dem Jahr 1999 insgesamt 399 278 neue Kontakte zustande.

Rechtliche Beratung in Fragen der Kriegsgräberfürsorge

Zur Umsetzung der Vorschriften des Gräbergesetzes haben wir insbesondere in den neuen Bundesländern Beratungshilfe gegeben. Der Volksbund wird bei den Gesprächen durch den Leiter des Gräberdiens-

tes vertreten, ebenso bei den jährlichen Treffen der Suchdienstorganisationen.

Kriegsgräberabkommen

46 bilaterale Abkommen bilden die rechtliche Grundlage unserer Arbeit. Fünf Abkommen mit Bulgarien, der Tschechischen Republik, Belarus, Bosnien-Herzegowina und Serbien werden angestrebt. Der Gräbernachweis informiert die Partnerländer regelmäßig über den Stand der Bau-, Umbettungs- und Identifizierungsarbeiten.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

2013 wurden 4 393 Presseveröffentlichungen über den Volksbund registriert. Davon waren 405 Beiträge ein Echo auf die Presseinformationen der Bundesgeschäftsstelle. Weitere 113 Publikationen entstanden in Zusammenarbeit des Pressereferates mit einzelnen Redaktionen. Nicht berücksichtigt sind hierbei die im Internet veröffentlichten Artikel.

Ausstellungen

In enger Zusammenarbeit der Gliederungen des Volksbundes und der Bundesgeschäftsstelle sowie auf Initiative von Privatpersonen fanden 2013 bundesweit 51 Ausstellungen statt (Foto unten: Ausstellung in Neubrandenburg). Hinzu kamen acht Einsätze der mobilen Informationsstände. Die



aus Anlass des 70. Jahrestages der Schlacht um Stalingrad aktualisierte Wanderausstellung „Von Stalingrad nach Rossoschka“ fand besonderes Interesse. Insgesamt besuchten knapp 60 000 Menschen die Ausstellungen des Volksbundes. Zu allen Ausstellungen gab es eine rege Berichterstattung. In den deutschen Kriegsgräberstätten Monte Cassino/Italien und Mont-de-Huisnes/Frankreich wurden neue Dauerausstellungen installiert.

Wichtigste Themen

- Volkstrauertag
- Jugend- und Bildungsarbeit
- Einweihung Duchowschtschina
- neuer Volksbundpräsident Markus Meckel
- Haus- und Straßensammlung
- Portrait Matthias Gurski

AUSBLICK 2014

2014 wird der Beginn des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren im Zentrum des Medieninteresses stehen. Hierbei sind die Volksbund-Auftaktveranstaltung im französischen Metz-Chambière am 2. August und auch die britisch-deutsche Gedenkveranstaltung am 4. August im belgischen St. Symphorien/Mons von großer Bedeutung. Dazu kommen zahlreiche Jahrestage von deutschen Kriegsgräberstätten im Ausland wie in Daugavpils/Jelgava (Lettland), Cassino (Italien) oder Maleme (Kreta/Griechenland).

Volksbund, Bundeswehr und Reservisten

Die Auswirkungen der Strukturreform der Bundeswehr sowie die Belastung der Truppe durch die Auslandseinsätze bleiben auch bei den Unterstützungsleistungen der Bundeswehr nicht ohne Folgen für den Volksbund. Zwar wurden alle Unterstützungsanträge des Volksbundes (Arbeitseinsätze, Busse für die Workcamps, Teilnahme an der Haus- und Straßensammlung) 2013 wenn auch mit zunehmenden Schwierigkeiten durch die Truppe angenommen, allerdings machte sich auch die im Bericht des Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages erwähnte Unsicherheit und Belastung der Soldatinnen und Soldaten auf allen Führungsebenen bemerkbar.

Unterstützung der Jugendarbeit

Ohne die Bereitstellung von Bussen für den Transport der jugendlichen Teilnehmer unserer Workcamps müsste der Volksbund seine Jugendarbeit in diesem Bereich aus Kostengründen erheblich einschränken. Insgesamt hat die Bundeswehr 41 der 54 Workcamps mit Bussen, sonstigen Fahrzeugen und dem erforderlichen Personal unterstützt, davon 29 in West- und 12 in Osteuropa.

Freiwillige Arbeitseinsätze

Soldaten und Reservisten entlasten durch freiwillige Arbeits- und Pflegeeinsätze auf deutschen Kriegsgräberstätten den Volksbund erheblich bei der Instandhaltung seiner Friedhöfe. Mit der durch den Wegfall der Wehrpflicht und die Strukturreform bedingten Personalreduzierung und die eingangs erwähnte Problematik der Überlastung der Soldaten wird es schwieriger, die bisherigen Anzahl von Arbeitseinsätzen beizubehalten. Hinzu kommt, dass derzeit noch keine Regelung besteht, wo die Unterstützungsanträge des Volksbundes in der Bundeswehrverwaltung (Bundesamt Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr) bearbeitet werden. Im Berichtsjahr gab es mit Soldaten und Reservisten insgesamt 88 freiwillige Arbeitseinsätze auf deutschen Kriegsgräberstätten insbesondere im Ausland, aber auch innerhalb



(Foto: Maurice Bonkat)

Der Volksbund erhält große Unterstützung durch zahlreiche freiwillige Helfer in Uniform.

Deutschlands. Von den insgesamt 88 Einsätzen wurden 51 durch aktive Truppenteile, 9 durch Soldaten und Reservisten sowie 28 durch Reservisten geleistet, davon 69 in West- und 19 in Osteuropa.

Zusammenarbeit mit Reservisten

Mit der Neufassung der Vereinbarung über die Zusammenarbeit von Reservistenverband und Volksbund wird der Bedeutung der Reservisten für den Volksbund Rechnung getragen. Reservisten tragen in jedem Jahr durch Arbeitseinsätze und Teilnahme an der Sammlung dazu bei, dass der Volksbund seine staatliche Aufgabe erfüllen kann.

Haus- und Straßensammlung

Ein Drittel der Einnahmen bei der Sammlung wird durch Soldaten und Reservisten erbracht. Durch den Wegfall verschiedener Bundeswehrstandorte, in denen hervorragende Einnahmen erzielt wurden, leidet das Gesamtergebnis.

AUSBLICK 2014

2014 wird der Volksbund versuchen, die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr und dem Reservistenverband für Soldaten und Reservisten attraktiver zu gestalten. Überzogene Erwartungen des Volksbundes sollen vermieden werden. Auf allen Ebenen soll das Gespräch mit den Streitkräften und unseren Reservisten gesucht werden, mit dem Ziel einer weiterhin reibungslosen und machbaren Kooperation.



(Foto: Volksbund)

Reisen „mit uns“

2013 organisierten die vom Volksbund beauftragten Reiseveranstalter 15 Reisen zu Kriegsgräberstätten im In- und Ausland. An diesen Reisen nahmen 676 Personen teil. Darin enthalten sind 10 Reisen mit 456 Teilnehmern nach Osteuropa und 5 Reisen mit 220 Teilnehmern nach Westeuropa. Hiervon waren acht Gedenk- und Einweihungsfahrten mit 425 Teilnehmern.

Reise-
Programm
2014
Bitte
anfordern!



Entspannung und ein kleines bisschen Abenteuer: Eine Volksbund-Reisegruppe erkundet die polnische Krutina per Stocherkahnfahrt.

Zu den meist gebuchten Reisen zählten 2013 eine Reise nach Wolgograd (Jahrestag Schlacht um Stalingrad), zur Einweihung des Soldatenfriedhofs Duchowschtschina, zu den Gedenkveranstaltungen in Finnland, Dagneux, Mont-de-Huisnes, Königsberg, Bartossen sowie zum Volkstrauertag nach Berlin und Cassino/Pomezia.

Den aktuellen Reiseprospekt erhalten Sie bei der Reisestelle des Volksbundes:

**Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge
– Reisestelle –
Werner-Hilpert-Straße 2
34112 Kassel
Tel.: 0561-7009-152
Fax: 0561-7009-298
E-Mail: reisen@volksbund.de
Download: www.volksbund.de/reisen**

AUSBLICK 2014

- Daugavpils (Dünaburg), Jelgava (Mitau)/Lettland, kleine Zeremonie zum 10. Jahrestag der Einweihung und anlässlich 100 Jahre Erster Weltkrieg
- Monte Cassino/Italien, Gedenkveranstaltung zum 50-jährigen Bestehen und 70. Jahrestag der Schlacht
- Maleme/Griechenland, 40. Jahrestag
- Champigny und Beauvais/Frankreich, kleine Zeremonie zum 50. Jahrestag
- Metz/Frankreich, Gedenkveranstaltung anlässlich 100 Jahre Beginn des Ersten Weltkrieges
- Quero, Feltre/Italien, Gedenkveranstaltung 75 Jahre deutsche Kriegsgräberstätten des Ersten Weltkrieges

Jugendarbeit

Schulische und außerschulische Jugendarbeit

Der Volksbund ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe sowie anerkannter Träger der politischen Erwachsenenbildung. Er betreibt als einziger Kriegsgräberdienst der Welt eigene Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten (JBS) sowie eine umfangreiche internationale außerschulische und schulische Jugendarbeit. Im Jahr 2013 trafen sich über 20 000 junge Menschen aus verschiedenen Ländern in den Workcamps, Jugendprojekten und Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten des Volksbundes im In- und Ausland. Dabei lernen sie sich gegenseitig kennen, erleben gemeinsame Freizeit, übernehmen Pflegearbeiten auf Kriegsgräber- und Gedenkstätten und setzen sich mit der deutschen und europäischen Geschichte auseinander.

Außerschulische Jugendarbeit/Workcamps

Seit 1953 bietet der Volksbund Workcamps außerhalb Deutschlands an. Seit 1962 finden internationale Workcamps in der Bundesrepublik Deutschland statt, an denen junge Menschen aus vielen Ländern Europas teilnehmen.

So haben seit 1953 über 504 000 junge Menschen aus ganz Europa an den von den Landesverbänden des Volksbundes organi-

sierten Workcamps und Arbeitseinsätzen sowie als Teilnehmer/innen von Projekten in den JBS teilgenommen. 2013 haben 1 667 Jugendliche aus 28 Nationen an 54 Workcamps teilgenommen; davon fanden 16 Workcamps mit Jugendlichen in Deutschland, 16 Workcamps in Westeuropa und 22 Workcamps in Osteuropa statt.

Durch die persönlichen Begegnungen und die gemeinsame Arbeit an den Gedenkstätten beteiligen sich die jungen Menschen aktiv an der friedensfördernden Arbeit des Volksbundes. Die Workcamps werden unter anderem durch den Kinder- und Jugendplan des Bundes, das Deutsch-Polnische Jugendwerk, das Deutsch-Französische Jugendwerk, die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch sowie aus europäischen Mitteln gefördert. Die Unterstützung der Bundeswehr und des Bw-Fuhrparkservices durch Busse und Personal hilft bei der Realisierung der Volksbund-Workcamps sehr.

Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten/ Schulische Jugendarbeit

Im Rahmen der Friedenserziehung an den Schulen pflegt der Volksbund ein Netz von etwa 4 800 Projektleiter/innen, die bisher die JBS des Volksbundes genutzt haben. Hinzu kommen mehrere tausend Kontaktlehrer/innen als Projektpartner aus allen Schulformen, die durch Projektvorschläge und Arbeitsmaterialien wie die Pädagogischen Handreichungen unterstützt werden. Sowohl auf Bundesebene als auch in den



(Foto: Volksbund Sachsen-Anhalt)

Workcamp-Teilnehmerinnen bei der Blumenaktion in Dagneux: Diese Blumen dienen dem Gedenken an die unbekanntes Soldaten.

Landes- und Bezirksverbänden wird der Volksbund durch Lehrer in Pädagogischen Arbeitskreisen und Beiräten unterstützt.

Die Kultusminister treten mit Beschluss vom 27.4.2006 dafür ein, „dass die Schulen auch weiterhin an den Aufgaben des Volksbundes mitwirken und damit eine nachhaltige Erziehung zum Frieden fördern“. Sie sehen den Erhalt und Besuch der Kriegsgräber- und Gedenkstätten „als unverzichtbaren Beitrag zur nachhaltigen Stärkung und Fortentwicklung demokratischer Gedenk- und Erinnerungskulturen und als Beitrag zur Versöhnungsarbeit im zusammenwachsenden Europa“.

Der Volksbund unterhält in eigener Trägerschaft vier Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten. Sie stehen auf dem Gelände oder in direkter Nachbarschaft der deutschen Kriegsgräberstätten Lommel in Belgien, Niederbronn-les-Bains in Frankreich, Ysselsteyn in den Niederlanden und am Golm (Kamminke, Usedom) in Deutschland. Pädagogische Mitarbeiter des Volksbundes bieten konkrete Hilfe für Jugend- und Schulprojekte an.

Von 1993 bis Ende 2013 hat der Volksbund in seinen Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten über 196 768 Gäste gezählt. Die neue Bildungs- und Begegnungsstätte Halbe wurde im Juni 2013 eröffnet.

Mit 27 604 Übernachtungen in allen JBS wurde trotz leichtem Rückgang zum Vorjahr auch 2013 ein hohes Niveau gehalten.

Aus- und Fortbildung/ Qualitätsentwicklung

Um die Qualität seiner schulischen und außerschulischen Jugendarbeit zu steigern, hat der Volksbund zahlreiche Seminare zur historisch-politischen Bildung auf Bundes- und Landesebene angeboten. Neben den zentralen Jahrestagungen der Workcamp-leiter/innen sowie der Leiter/innen der JBS wurden Jugendgruppenleiterkurse zum Erwerb der Jugendleiter-Card auf Bundesebene und Fortbildungen zur Auffrischung der Jugendleiter-Card angeboten.

Schon lange in der Praxis bewährte Inhalte schlagen sich immer stärker auch in den konzeptionellen Grundlagen nieder. Ein Beispiel dafür sind die Arbeitsinhalte der Workcamps, die sich neben der originären Arbeit auf deutschen Kriegsgräberstätten auch auf Friedhöfe anderer Nationen und auf (KZ-) Gedenkstätten beziehen.

Jugendarbeitskreise

In vielen Bundesländern gibt es Jugendarbeitskreise des Volksbundes auf regiona-

ler Ebene. Neben aktiver Hilfe bei der Gräberpflege, der Öffentlichkeitsarbeit und den Sammlungen des Volksbundes engagieren sie sich vor allem in der ehrenamtlichen Leitung der Workcamps. Sie setzen sich mit zeitgeschichtlichen und gesellschaftspolitischen Fragen und Aspekten der Friedens- und Konfliktforschung auseinander. In der Gremienarbeit auf Landes- und Bundesebene nehmen zahlreiche jugendliche Mitglieder die Mitgestaltung der Volksbundarbeit wahr.

AUSBLICK 2014

In Workcamps, Jugendbegegnungen und den JBS sollen erneut über 20 000 junge Leute erreicht werden. Die JBS Niederbronn soll ausgebaut werden. Die Zahl der Workcamps soll möglichst gehalten werden. Im Bereich der Aus- und Fortbildung, der Qualitätsentwicklung und Jugendpolitik sollen weitere Wege beschritten werden. Die Zusammenarbeit mit dem DFJW und dem französischen Partner „Les Francas“ wird deutlich ausgebaut. Fördermitteln und Fundraising-Aktionen kommt eine besondere Bedeutung zu. Das Internet-Angebot des Volksbundes für die Zielgruppen Schüler, Elternschaft und Lehrer wird weiter verbessert.

Mitglieder und Spender

Die Mitglieder und Spender des Volksbundes haben 2013 seine Arbeit mit (brutto) rund 17,6 Millionen Euro unterstützt. In der zentralen Fördererdatei sind die Adressen von 136 939 Mitgliedern und 1 835 951 Spendern und Interessenten gespeichert.

Die Gesamtzahl der aktiven Mitglieder und Spender sank 2013 gegenüber dem Vorjahr um 19 073 (- 4,8 %) weiter ab. Es ist leider nicht gelungen, durch die Neuwerbung von Mitgliedern und Spendern die hohe Anzahl der Todesfälle ehemals treuer Förderer auszugleichen. Dies ist vor allem dadurch verursacht, dass während der Großaktion zur Spenderwerbung im November eine bundesweite Kampagne zur Nothilfe für die Opfer der Katastrophe auf den Philippinen lief. Der durchschnittliche Mitgliedsbeitrag je Zahler blieb in etwa konstant bei 42,37 Euro (2012: 42,95 Euro). Die Durchschnittszahlung je Volksbundspender lag mit 48,63 Euro geringfügig höher als im Vorjahr (2012: 47,63 Euro).

Förderer im Ausland

3 607 Mitglieder und 1 867 Spender aus 50 Ländern haben die Arbeit des Volksbundes 2013 finanziell unterstützt. Die Einnahmen von 223 387 Euro lagen gegenüber dem Vorjahr um 12 419 Euro (5,9 %) höher.

Mitglieder- und Spenderbetreuung

Aufgabe der Fördererbetreuung ist es, überdurchschnittlich engagierte Mitglieder

„Lichter der Ewigkeit“ ist ein Online-Portal zum Gedenken an Verstorbene.



Aktive (zahlende) Förderer 2013

Mitglieder Inland	112 894
Mitglieder Österreich	549
Mitglieder sonstiges Ausland	655
Zahlende Mitglieder gesamt	114 098

Neue Mitglieder	1 891
Kündigungen/Todesfälle	8 475

Spender Inland	262 279
Spender Österreich	1 318
Spender sonstiges Ausland	1 085
Zahlende Spender gesamt	264 682

und Spender auch überdurchschnittlich zu betreuen. Im Idealfall ist es ein persönlicher, vertrauensvoller Kontakt. Im Jahr 2013 haben sich auf diese Weise viele unserer Freunde und Förderer mit uns in Verbindung gesetzt, um ihre Wünsche, Anliegen und Fragen zu äußern. Insgesamt erreichten uns über 18 000 Anrufe. Leider konnten wir in Spitzenzeiten nicht alle Gespräche annehmen. Hier können und wollen wir besser werden. Dem Rückgang beim Briefaufkommen von 14 105 Briefen (Vorjahr: 15 554) steht ein Anstieg von an E-Mails auf 12 673 (Vorjahr: 11 318) gegenüber.

Onlinemarketing

Die aktuellen Einnahmen aus Online-Aktionen via Internet oder Newsletter stiegen 2013 weiter leicht auf insgesamt 109 758 Euro (Vorjahr: 108 741 Euro). Dies ist immer noch wenig, aber doch Ausdruck einer positiven Entwicklung. Deutlich wird damit aber auch, dass das Rückgrat der Mitglieder- und Spendenwerbung des Volksbundes weiterhin der Brief ist.

Das Facebook-Profil des Volksbundes unter www.facebook.com/volksbund gewann 2013 erfreulicherweise 1 200 neue Freunde, so dass inzwischen 5 000 Förderer den Volksbund in dem sozialen Netzwerk unterstützen. Volksbund-Förderer spendeten zudem im vergangenen Jahr 1 100 Lichter auf dem virtuellen Gedenkplatz „Lichter der Ewigkeit“. Insgesamt leuchten nun bereits über 4 500 virtuelle Gedenklichter auf der neuen Volksbund-Internetseite www.lichter-der-ewigkeit.de.

Mehr Informationen zur Anlassspendenaktion unter:
Telefon 0561-7009-136 oder -312
oder per E-Mail:
anlass-spende@volksbund.de

Anlass-Spenden

319 Förderer haben im Jahr 2013 ihre Gäste bei Geburtstagsfeiern und vielen anderen Anlässen um Spenden zugunsten des Volksbundes gebeten. Die 1 465 Spender überwiesen 168 139 Euro. 777 Förderer veranlassten zudem, dass der Volksbund anstelle von Blumen und Kränzen zur Beerdigung eine Spende erhält. Die 11 811 Spender überwiesen 703 670 Euro. Insgesamt bewegten die 1 096 Förderer mit ihrem Wunsch 13 276 Spender zu einer Gesamtspende von etwa 872 000 Euro. Dies sind 9 000 Euro (1,0 %) mehr als 2012.

Zuweisungen von Gerichten

Bei bestimmten Verfahren können Geldauflagen (Bußgelder) zugunsten gemeinnütziger Organisationen verhängt werden. Davon profitiert auch der Volksbund seit vielen Jahren. 2013 erhielt der Volksbund mit insgesamt etwa 48 000 Euro leider weniger als im Vorjahr (2012: 52 000 Euro).

Volksbund und Stiftung in Anzeigen

2013 erschienen 1 683 für den Volksbund kostenlose Anzeigen in 136 Zeitungen mit einer Gesamtauflage von etwa 46 Millionen Exemplaren. Dazu kamen 247 Freianzeigen der Stiftung Gedenken und Frieden in 36 Zeitungen mit einer Gesamtauflage von 5 Millionen Exemplaren.

AUSBLICK 2014

Erste Priorität ist und bleibt es, die Mitglieder- und Spenderzahlen sowie die Einnahmen aus ihren Zuwendungen möglichst stabil zu halten! So bleibt der Volksbund ein starker Verein mit dem notwendigen Gewicht gegenüber Öffentlichkeit, Politik und Medien.

Erbschaftsinformation Stiftung Gedenken und Frieden

Erbschaftsinformation

8 114 Förderer des Volksbundes nahmen 2013 an 168 Vorträgen zu den Themen Testamentsgestaltung und Vorsorge teil. Die Veranstaltungsreihe findet in Zusammenarbeit mit erbrechtlich qualifizierten Juristinnen und Juristen sowie den Volksbundverbänden statt.

Damit kamen seit dem Jahr 2000 mehr als 119 899 Besucher zu insgesamt 1 691 Vorträgen. So genannte Vorsorgetage zur Information der Volksbundförderer fanden in fünf Städten große Resonanz. Als weitere Dienstleistung ließen sich mehr als 20 000 Förderer vom Volksbund einen erbrechtlich versierten Juristen in ihrer Wohnortnähe nennen. Um Zusendung der Testamentsbroschüre wurde zudem seit dem Jahr 2000 über 250 000 Mal gebeten. Informieren Sie sich unter:

www.gutvorgesorgt.info

Stiftung Gedenken und Frieden

1. Vermögen: Die nominellen Stiftungskapitalien wuchsen 2013 um ca. 2,5 Millionen Euro auf rund 17,5 Millionen Euro. Etwa 100 000 Euro wurden dem Vermögen zur Werterhaltung des von Förderern gestifteten Kapitals wieder zugeführt.

2. Förderung: Über 60 wichtige Projekte des Volksbundes wurden mit rund 290 000 Euro aus der Mittelbereitstellung früherer Jahre gefördert. Die Ausschüttung der Stiftung Gedenken und Frieden liegt im Jahr 2013 ebenfalls bei ca. 290 000 Euro.

www.GedenkenundFrieden.de

3. Gemeinschaftsgrabstätte: Im Jahr 2013 hat sich die Zahl der Stifter mit einer Zustiftung unter Auflage zur Pflege des Stiftergrabes auf der Gemeinschaftsgrabstätte der Stiftung auf insgesamt 48 Personen erhöht. Bisher wurden sieben Stifter auf der Gemeinschaftsgrabstätte in der Berliner Heerstraße beigesetzt.

www.Gemeinschaftsgrabstaette.de

Vorläufiges Jahresergebnis (in Tausend Euro)	Stiftungskapital seit 2001	Realer Werterhalt seit 2003	Ausschüttung in 2013
Stiftung Gedenken und Frieden	17 493	840	258
Volksbund	3 000	—	23
Freie Zustiftungen	6 986	390	122
30 zweckgebundene Zustiftungen	4 641	233	67
8 Treuhandstiftungen	2 866	217	46
Bewahrtes Leben	608	63	13
Carl und Hans-Norbert Schmotter	50	5	1
Dr. med. vet. H. Hindemith	200	6	2
Hermann und Ilse Schlosser	600	46	13
Ludwig Bügler	380	3	3
Manfred und Margot J. Beinder	350	13	2
Prof. Dr. Dr. h. c. K.-H. Heitfeld	170	10	2
W. Ehrendorf und H. Ehrendorf	508	71	10

Zahlen/Leistungen 2013

Organisation

Zahlende Mitglieder	114 098
Aktive Spender	264 682
Passive Spender und Interessenten	1 571 269
Landesverbände: 16; Bezirksverbände: 24; Kreisverbände: 295; Ortsverbände: 4 903	
Ehrenamtliche Mitarbeiter	ca. 8 000
Hauptamtliche Mitarbeiter	571
- davon in der Bundesgeschäftsstelle	191
- davon in den Landesverbänden	126
- davon im Pflegedienst/Arbeiter im Ausland	225
- davon Angestellte im Ausland	29

Fürsorge für die Ruhestätten

Anzahl gepflegter Kriegsgräber	über 2 600 000
Anzahl gepflegter Friedhöfe	832
davon in Eigenpflege	231
davon in Fremdpflege (Firmen u. a.)	594
davon durch Landesverbände betreut	7

Ausbettungen (Exhumierungen)

	36 943
Gräbernachweis/Angehörigenbetreuung	
Posteingang und -ausgang	91 000
Telefonische Auskünfte	9 800
Grabschmuck-/Fotowünsche	ca. 12 000

Kriegsgräberreisen/Informationsfahrten

Bundesgeschäftsstelle (ohne Gliederungen)	15
Gesamtteilnehmerzahl	676

Öffentlichkeitsarbeit und Werbung

Gesamtauflage Zeitschrift <i>frieden</i>	ca. 350 000
Auflage kostenlos geschalteter Anzeigen	46 Mio.
Presseartikel	4 393
Ausstellungen	51

Workcamps (Jugendlager)

Workcamps im Ausland	54
Internationale Workcamps in Deutschland	16
Teilnehmer/innen / aus Ländern	1 667 / 28

Zusammenarbeit mit den Schulen

Übernachtungen in JBS	27 604
Gäste in JBS (seit 1993)	196 768
Zahl der Kontaktlehrer/innen	ca. 6 000

Bundeswehr und Reservisten

Arbeitseinsätze / Teilnehmer	88 / ca. 900
Sammlungsergebnis	1 987 000

Einnahmen Euro

- Zuwendungen von Spendern	9 207 000
- Zuwendungen von Mitgliedern	4 897 000
- Spenden Todesfälle/Geburtstage etc.	868 000
- Nachlässe	4 883 000
- Kirchen/Gemeinden/Schulen/Bußen	855 000
- Teilnehmerbeiträge Jugendarbeit	1 200 000
- Sammlung	5 511 000
- Sonstiges	2 078 000
Gesamt	29 499 000

Erstattungen Euro

- Bundesregierung (Kriegsgräber)	10 915 000
- Workcamps	163 000
- Bundesländer (Gräberpflege Inland)	677 000
Gesamt	11 755 000

Ausgaben Euro

- Fürsorge für die Ruhestätten	21 642 000
- Wahrung u. Pflege des Gedenkens	12 155 000
- Verbandsausgaben	7 406 000
Gesamt	41 203 000

Volksbund im Überblick

Bundesvertretertag

Der Bundesvertretertag ist das oberste Wahl- und Beschlussgremium des Volksbundes und die Mitgliederversammlung im Sinne des Vereinsrechts. Er besteht aus den Mitgliedern des Bundespräsidiums und Vertretern der Landesverbände.

Bundespräsidium

Das Bundespräsidium ist das oberste Organ des Volksbundes zwischen den Bundesvertretertagen. Es besteht aus den Mitgliedern des Bundesvorstandes, den Landesvorsitzenden und dem Vorsitzenden des Bundesjugendarbeitskreises.

Bundesvorstand

Der Bundesvorstand führt verantwortlich die Geschäfte des Volksbundes; Mitglieder: Markus Meckel (Präsident), Prof. Volker Hannemann (stv. Präsident), Heinz Kälberer (stv. Präsident), Dr. Friedrich Keller (Schatzmeister), Helmut Brunke (stv. Schatzmeister), Ute Bankwitz, Dr. Thomas Bauer, Helga Block, Richard Reisinger,

Rolf Schüth sowie Rainer Ruff (Generalsekretär). Die Mitglieder des Bundesvorstandes werden mit Ausnahme des Generalsekretärs vom Bundesvertretertag gewählt.

Präsident

Der Präsident sorgt für die Umsetzung der Beschlüsse der Organe des Volksbundes und leitet die Geschäfte des Bundesvorstandes.

Generalsekretär

Der Generalsekretär vertritt im Bundesvorstand die Bundesgeschäftsstelle. Er sorgt für die Zusammenarbeit der Dienststellen des Volksbundes untereinander. Das Nähere bestimmen die Geschäftsordnung des Bundesvorstandes und die Geschäftsanweisung für die Bundesgeschäftsstelle.

Landesverbände und weitere Gliederungen

In jedem Bundesland gibt es einen Landesverband des Volksbundes. Er wird durch einen ehrenamtlich besetzten, gewählten Landesvorstand geführt, der mit der Wahrnehmung der Aufgaben einen Geschäftsführer beauftragt.

60 Jahre Jugendarbeit: Dieses Jubiläum begehen über 100 Gäste in der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte Lommel in Belgien.



(Foto: Henrik Berthold)

Schirmherr



Foto: Jesco Denzel, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

Bundespräsident Joachim Gauck

Ehrenmitglieder

Altbundespräsident

Dr. Walter Scheel

Altbundespräsident

Dr. Richard von Weizsäcker

Altbundespräsident

Prof. Dr. Roman Herzog

Dr. Franz Vogt

Regierungspräsident a. D.

Altbundespräsident

Prof. Dr. Horst Köhler

Reinhard Führer

Parlamentspräsident a. D.

Ehrenpräsident

Hans-Otto Weber

Ministerialdirigent a. D.

Lang, lang ist's her

Erna Marwede spendet virtuellen Stern



Erna Marwede

Lang, lang ist's her – dieser Satz von Erna Marwede, der Enkelin eines Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg, legt nahe, was viele Menschen heute über die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts denken mögen: Das alles liegt schon so lange zurück, dass es heute kaum noch einen Menschen wirklich berühren kann. Doch tatsächlich ist es anders – und Erna Marwede ist nur ein Beispiel von vielen: Obwohl sie ihren Großvater nie kennen gelernt hat, denkt sie bis heute an ihn. Auf der virtuellen Erinnerungsseite des Volksbundes www.lichter-der-ewigkeit.de hat sie ihm mit einem Stern sogar ein kleines Denkmal geschenkt. Im folgenden Gastbeitrag erklärt sie warum:

Lang, lang ist's her

Jahrelang lagen die alten Urkunden in der Mappe „Familiensache“ im Schrank. Vor einigen Jahren, als meine Mutter starb, ordnete ich ihren Nachlass. Etliche

Erna Marwede mit ihrer Mutter. Ihren Großvater durfte sie nie kennenlernen. *Fotos: privat*



Schriftstücke, Auszüge aus Kirchenbüchern, Tauf- und Heiratsurkunden fielen mir in die Hände. Mein Vater hatte sie während des Zweiten Weltkrieges zusammengetragen, er musste einen „arischen Nachweis“ erbringen.

Während des Ordners fand ich noch einige zerfledderte Schriftstücke, die mir Auskunft über meinen Großvater gaben. Sorgfältig machte ich Fotokopien davon. Ich habe nie viel über diesen Großvater gehört, aber ich erinnere mich, dass meine Mutter mir einmal eine große Urkunde zeigte, die sie unten im Kleiderschrank in einer großen Papprolle verwahrt hatte. Das große Plakat sah sehr eindrucksvoll aus. Er zeigte einen großen Engel, welcher einen am Boden liegenden, toten Soldaten betrauerte. Ich erinnere mich dunkel an die Pickelhaube des Soldaten.

Dieses Plakat war alles, was meine Mutter von ihrem Vater hatte. Sie war erst ein Jahr alt, als er starb. Sie hat diese Urkunde immer in Ehren gehalten. Leider habe ich sie später nicht mehr gefunden. Vielleicht ist sie bei einem Verwandten gelandet.

Schlechte Zeiten

Als ich 1935 geboren wurde, lebte der Opa schon zwanzig Jahre nicht mehr. Man sprach auch nicht oft von ihm. Das Leben war weitergegangen. Ich kannte meine Großmutter als eine kleine, schwarz gekleidete Frau, die immer fleißig war. Von ihren vielen Kindern hatte sie nur vier durch die Zeiten gebracht. Sie hatte sich einen großen Acker gepachtet, auf dem sie vieles zur Selbstversorgung zog. Gemüse, Rüben und Kartoffeln waren das Wichtigste. Damit konnte man den Hunger ein Schnippchen schlagen. Beim Kaufmann und beim Bäcker konnte man anschreiben lassen. Wenn am Ersten des Monats die schmale Rente kam, ging Oma

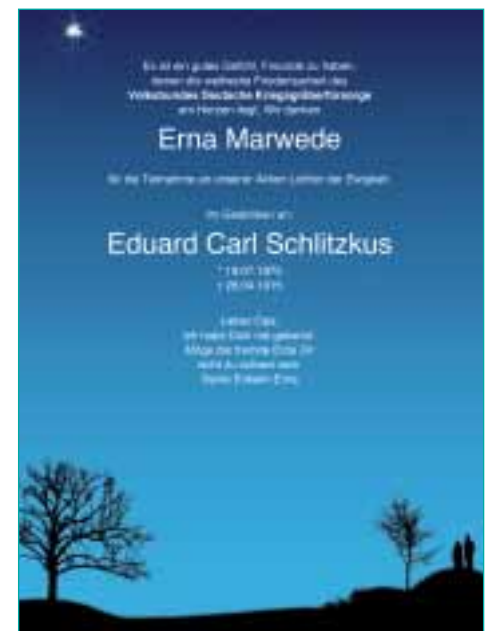
hin und bezahlte alles. Ich habe nie an ihr ein neues Kleid gesehen. Die Zeiten waren schlecht – und auch die Kinder, die aus dem Haus gingen, erwarben in den Tagen keine Reichtümer, von denen sie abgeben konnten. Und Oma war immer für alle da.

Im Jahre 1943 starb sie, ich war gerade acht Jahre alt. Nun, wo ich selber alt bin, denke ich oft an sie und ihr trauriges Leben. Ich hätte sie gerne so vieles gefragt. So habe ich mich dann an der „Friedenslicht-Aktion“ beteiligt. Vielleicht hätte Opa sich gefreut? Ich glaube, dass auch Gedanken eine Verbindung schaffen, dass sie eine Substanz bilden, die wieder verloren geht.

Erna Marwede

PS: Wenn auch Sie an einen Ihrer Angehörigen mit einem virtuellen Stern erinnern wollen, besuchen Sie unsere Internetseite www.lichter-der-ewigkeit.de

Auf www.lichter-der-ewigkeit.de schuf Erna Marwede einen Stern für Eduard Carl Schlitzkus.



100-Jahre-Erster-Weltkrieg.de



Volksbund startet neue Internet-Seite

In diesem Jahr jährt sich zum 100. Mal der Beginn des Ersten Weltkrieges. Für viele Menschen und auch für die Medien ist dies der Anlass, sich eingehender mit dem Thema Erster Weltkrieg auseinanderzusetzen. Hierzu sind auch zahlreiche offizielle Veranstaltungen geplant. Doch die Zahl der Gedenkstunden, Ausstellungen, Bildungsprojekte, Symposien und Events ist kaum zu überschauen. Eine erste Orientierungshilfe bietet Ihnen der Volksbund auf der neuen Internetseite. Unter www.100-Jahre-Erster-Weltkrieg.eu (Beispiel rechts unten) finden Sie neben weiteren Informationen auch eine umfangreiche Übersicht über die Veranstaltungen im In- und Ausland.

Zunächst sind unter www.100-Jahre-Erster-Weltkrieg.eu mehr etwa zweihundert Termine bis zum Dezember 2015 einsehbar, weitere werden folgen. Unsere Freunde und Förderer haben zusätzlich die Möglichkeit, den Kalender zu ergänzen. Dadurch wird das Informationsangebot rasch anwachsen.

Die neue Internetseite enthält überdies Material zu Projekten, die der Volksbund oder andere Bildungsträger anbieten, sowie zahlreiche Links zu themenverwandten Angeboten. Eine Fotodatenbank bietet zudem sehr interessante historische Aufnahmen zum Herunterladen an. Ein besonderes Detail der neuen Seite stellt die Einblendung der Namen von Kriegstoten dar. Analog zum aktuellen Datum wird so in virtueller Form an die Kriegstoten aus dem Ersten Weltkrieg erinnert.

Das Projekt wird vom Auswärtigen Amt großzügig unterstützt. Dafür einen herzlichen Dank! Ein großes Dankeschön geht auch an die Besucher von www.100-Jahre-Erster-Weltkrieg.eu, die mit ihren Beiträgen dafür sorgen, dass der Veranstaltungskalender zum Ersten Weltkrieg laufend ergänzt und aktualisiert wird!



Das Foto zeigt die Familie eines verstorbenen Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg: Friederike Peters mit ihren Kindern Henriette, Heinrich, Friedrich und Emilie (von links) um 1920. Foto: Volksbund

Musik macht Freu(n)de

50. Musikschau der Nationen in Bremen

Die Musikschau der Nationen zu beschreiben, ist gar nicht so leicht. Man muss schon selbst da gewesen sein beim größten Indoor-Blasmusik-Festival Europas. Man muss sie gesehen haben, die 600 herausragenden Musiker und Künstler aus neun Nationen, von Schottland bis Südafrika. Es ist ein buntes Feuerwerk verschiedener Musik- und Tanzstile sowie ausgefeilter Choreografien. Doch was hat das alles mit der Friedensarbeit des Volksbundes zu tun? Ganz einfach: Musik kennt keine Grenzen und verbindet die Menschen. So ist es auch in seiner Jugendarbeit.

„Die Jugendarbeit des Volksbundes ist seit über 60 Jahren ein elementarer Bestandteil der Arbeit des Volksbundes. Arbeit für den Frieden mit jungen Menschen ist sichtbarer Ausdruck unseres Bestrebens, die Lehren aus den Kriegen und der Gewaltherrschaft in praktische Tat umzusetzen. Junge Menschen aus ganz Europa kommen zusammen, lernen sich kennen, entwickeln Sympathie füreinander, bauen vielleicht vorhandene Vorurteile ab. Sie begegnen der Geschichte und nehmen etwas mit nach Hause. Es ist schön, dass dies im Rahmen der Musikschau auch von einem größeren Publikum gewürdigt

und wahrgenommen wird“, sagt Volksbundpräsident Markus Meckel, der extra zur Abschlussvorstellung der Jubiläumsmusikschau aus Berlin in die Heimat der Stadtmusikanten angereist ist.

Festival der Kulturen

Nicht wenige der insgesamt 20 000 Besucher haben ebenso einen hunderte Kilometer langen Anfahrtsweg in Kauf genommen. Nach dem tosenden Applaus am Ende jeder der fünf Vorstellungen in der Bremer ÖVB-Arena zu urteilen, hat es sich mehr als gelohnt. Wer nach dem

Jung & bunt: Nach dem vielbeachteten Auftritt des Musikprojektes Izivunguvungu aus Südafrika (unten) sammeln die Helfer des Jugendarbeitskreises zahlreiche Spenden ein. *Fotos: Maurice Bonkat*



großen Finale mit den Gästen der Musikschau spricht, hört viele Gründe für die große Begeisterung: Es ist ... die Internationalität der Veranstaltung, ihr hohes musikalisches Niveau, die abwechslungsreichen Tanz- und Gesangsdarbietungen, der Charme der Solo-Interpreten ... insgesamt ihre Vielfalt, welche die Musikschau der Nationen zu dem macht, was sie ist: ein Festival der Kulturen.

Die Musikschau hat gerade für ihre Jubiläumsveranstaltung ein besonderes Programm auf die Bühne gebracht. Für große Aufmerksamkeit sorgt zum Beispiel die Formation Pipes & Drums of the Royal British Legion and Friends mit dem sehr eindrucksvollen Senior Drum Major Guinness Adria. Dabei handelt es sich um über 100 Dudelsackspieler und Trommler. Die Gruppe ist international und speziell für die Musikschau zusammengestellt. Die aufwändig mit traditionellem Kilt und Plaids geschmückten Teilnehmer der Formation Pipes & Drums kommen aus Irland, der Schweiz, den Niederlanden, Deutschland, Dänemark, Großbritannien

und natürlich aus Schottland. Unter ihnen befinden sich auch die Musiker der Saint Laurence O'Toole Pipe Band aus Dublin, die 2010 den Weltmeistertitel in dieser Musikgattung gewann.

Frischer Wind aus Kapstadt

Ein persönliches Jubiläum feiert bei der 50. Musikschau der Nationen auch der Sänger Wladimir Jaskewitsch aus Weißrussland. Er begeistert und beeindruckt die Gäste in Bremen bereits zum zehnten Mal mit seiner klassisch geschulten Bassstimme. Vielstimmig und noch dazu äußerst farbenfroh treten dagegen die kleinen Musiker der südafrikanischen Izivunguvungu Youth Band auf. Izivunguvungu heißt übrigens „sehr starker Wind“ und versinnbildlicht zugleich, mit wie viel Schwung und Begeisterung die jungen afrikanischen Künstler ihre Musik präsentieren. Die Kinder aus den armen Townships von Kapstadt begeistern durch ihre Spielfreude, den fröhlichen Gesang und ihren erfrischenden Auftritt mit vielen bunten Farbtupfern.

Zu den eher traditionellen Vertretern der Kategorie Militär- und Blasmusik zählen die erfahrenen Berufsmusiker des Wehrbereichsmusikkorps III aus Erfurt, der französischen Formation Musique de l'Artillerie de Rennes, das niederländische Zollarchester Douane Harmonie, die Band der Armed Forces of Malta sowie die nicht-professionelle Showgruppe Vejen Garden aus Dänemark, die zuletzt 2012 in ihrer Kategorie die Europameisterschaft gewann. In puncto musikalischer Könnerschaft und perfektionierter Darbietung liefern sie unter dem Beifall der Zuhörer jeweils eine tolle Leistung anlässlich des 50. Geburtstages der Musikschau ab.

Zum Jubiläum beteiligen sich auch zahlreiche langjährige Bremer Freunde: Neben den Tänzern vom Weltmeister Grün-Gold Bremen und der Stepp-Tanzgruppe der Tanzschule Dunse aus Wilhelmshaven sind auch die Bremer Musical Company, der Gospelchor Ady & the Zion Community Choir sowie die Sportgymnastinnen von Bremen 1860 Teil der Mu-

Das größte Indoor-Blasmusik-Festival Europas versteht es, neben musikalischen Hochgenüssen immer auch etwas fürs Auge zu bieten. Hier treten die Freunde des Oldtimer-Clubs gemeinsam mit der Formation aus Malta auf.



sikschau. Der Bremerhavener Marinechor Blaue Jungs stellt mit insgesamt 160 beteiligten Sängerinnen und Musikern sogar einen neuen Rekord auf.

Traditionelle und moderne Musik

So ist für jeden Musik- und Showgeschmack etwas dabei. Dies gilt für die gesamte Auswahl der Stücke, die in ihrer weit gestreuten musikalischen Bandbreite von bekannten Volksliedern, klassischen Stücken und zünftiger Marschmusik bis hin zu Jazz, lateinamerikanischen Anleihen oder Musical- und modernen Pop-songs reicht. Dies waren auch schon im Gründungsjahr 1965 die Taktgeber der Musikschau: ihre Internationalität und die Bandbreite der Darbietungen, die ein möglichst weites Spektrum traditioneller und moderner Blasmusik umfassen.

Von Anfang an dabei ist übrigens auch die heutige Organisatorin Isa Nolle. Die inzwischen 56-Jährige tritt damit die Nachfolge ihres Vaters und Musikschau-Gründers Siegfried Falke sowie ihres Ehemannes Rolf Reimers an. Die Geschäftsführerin des Volksbundes im Land Bremen blickt auf einen enormen Erfahrungsschatz zurück: „Ich kenne die Musikschau schon, seit ich sechs Jahre alt bin, und habe seither keine einzige verpasst. Ich fand die vielen interessanten Musiker aus den unterschiedlichsten Ländern immer sehr beeindruckend und inspirierend“, sagt Isa Nolle voller Begeisterung.

An ihrer Seite gibt es im Landesverband Bremen etwa 40 ehrenamtliche Helfer, ohne die eine Benefizveranstaltung wie diese überhaupt nicht möglich wäre. Dazu gehört beispielsweise Ingo Biniok, der das Organisationsbüro leitet. Und dann sind da natürlich die 40 jugendlichen Helfer aus dem Jugendarbeitskreis Bremen, die von der Jugendreferentin Ulrike Herold betreut werden. Vor, während und nach der Show stehen sie mit den Sammeldosen für die Spenden der Besucher bereit. Und auch in der Veranstaltung selbst haben sie wie jedes Jahr ihren festen Platz, um dem Publikum aus eigener Erfahrung von der Jugendarbeit des Volksbundes zu berichten. Diesmal sind es Lina Madaj und Carina Claus, die diese Aufgabe vor tausenden Zuschauern



Die imposante Pferdekutsche beeindruckte im Jahr 1970. Doch der tierische Auftritt blieb keine Seltenheit: 2009 traten die Vierbeiner – diesmal aus Portugal – zu Dutzenden auf. *sw-Fotos: LV Bremen*

übernehmen. Das ist natürlich nicht einfach. Doch die beiden jungen Frauen verfügen in der Jugendarbeit bereits über große Erfahrung. Sie waren mit dem Volksbund schon in Lettland, Polen, Frankreich, England oder auch beim internationalen Workcamp in Bremen. Inzwischen sind sie selbst Teamer, helfen also bei der Leitung dieser Jugendbegegnungen. Ihre persönlichen Erfahrungen lassen sich auf eine einfache Formel bringen: „Vorurteile machen keinen Sinn, denn sie stimmen eigentlich nie!“ Kurz gesagt könne man bei den Workcamps alte Vorurteile ab- und neue Freundschaften aufbauen. Und genau dies ist auch das Motto der Musik-

schau: Vorurteile abbauen und gemeinsam etwas Positives gestalten.

Der freundschaftliche Umgang miteinander wird auch hinter den Kulissen deutlich. Wenn sich die Mitwirkenden am Buffet der Bundeswehr begegnen, in den Pausen eine Partie Tischtennis und Kicker zusammen spielen oder bei der abschließenden Musikerparty gemeinsam feiern und gegenseitig Uniformmützen tauschen – die Musikschau der Nationen ist mehr als eine reine Musikveranstaltung. Sie ist ein Treffen unter Freunden.

Maurice Bonkat



Ehemaliger Organisator Rolf Reimers, 1990

DVD-Bestellung

Wer die 50. Musikschau der Nationen verpasst hat oder noch einmal nach erleben möchte, kann die DVD zur Jubiläumsausgabe für 24 Euro zuzüglich Porto und Verpackung hier bestellen:

Volksbund-Landesverband Bremen
Rembertstraße 28
28203 Bremen
Telefon: 0421 – 324005
Internet: www.musikschau.de



Blick auf die vom Ersten Weltkrieg stark betroffene Stadt Ieper in Belgien. Hier befindet sich auch das renommierte In-Flanders-Fields-Museum.
Foto: Maurice Bonkat

Reisen mit uns

Programm 2014

Die Gruppenreisen des Volksbundes heben sich deutlich vom normalen touristischen Angebot ab. Nicht Sonne, Spaß und Strand sind deren Ziel, sondern die Begegnung mit der Vergangenheit: Der Volksbund führt die Reisenden an die Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft.

Die Angehörigen von Kriegstoten bilden zwar noch immer die größte Gruppe unter den Reisenden, doch die Zahl derjenigen, die keinen persönlichen Bezug zu einem Kriegsgrab haben, wächst seit Jahren. Deshalb hat der Volksbund ein vielfältiges Reiseprogramm entwickelt, das den unterschiedlichen Interessen und Ansprüchen Rechnung trägt.

Besonders nachgefragt werden in diesem Jahr wieder Reisen zu Gedenkveranstaltungen sein. 100 Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkrieges stehen Besichtigungen ausgewählter Kriegsgräberstätten in Belgien, Frankreich und an der Alpenfront auf dem Programm. Auch die 70. Jahrestage der Kämpfe um Cassino und der Landung in der Normandie wer-

den im Reiseangebot berücksichtigt. Moskau, St. Petersburg und Wolgograd gehören längst zu den traditionellen Zielen der Volksbundreisen, ebenso die Rundfahrten durch das Baltikum und Polen.

Alle Reisen werden von Veranstaltern organisiert, die sich auf bestimmte Regionen spezialisiert haben. Bei den meisten Reisen ist ein Begleiter des Volksbundes mit dabei. Auf das Erlebnis der Gruppengemeinschaft und die Begegnung mit den Menschen wird ebenso viel Wert gelegt wie auf angemessenen Komfort.

Belarus

Rundreise Belarus/Weißrussland

(Ost&Fern-Reisen, O&F-7)
26.7.-2.8.: **Flug/Bus ab Frankfurt**
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten Glubokoje, Schatkowo, Gomel, Cholmy sowie optional Beresa. Besichtigungen in Minsk, Witebsk, Mogilew, Gomel. **MTZ (Mindestteilnehmerzahl) 20**

ab 1 395 Euro

Estland/Lettland

Rundreise Estland – Lettland

(DER-Touristik, DER-1)
12.-18.5.: **Flug/Bus ab Frankfurt**
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Tallinn (Reval), Jöhvi, Narva, Tartu (Dorpat), Daugavpils (Dünaburg), Riga-Beberbeki, Saldus (Frauenburg) und Jelgava (Mitau). **Teilnahme an einer kleinen Gedenkveranstaltung zum 10-jährigen Bestehen der Kriegsgräberstätten Jelgava und Daugavpils.** Besichtigungen gibt es in Tallinn (Reval), Tartu (Dorpat), Daugavpils (Dünaburg), Riga sowie in Narva. **Mindestteilnehmerzahl (MTZ) 20**

ab 1 169 Euro

Frankreich/Belgien

Gedenkfahrt 100 Jahre Beginn Erster Weltkrieg

(First-Reisebüro, First 508-14)
31.7.-6.8.: **Bus ab/bis Mönchengladbach**
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Andilly, Verdun, Noyers-Pont-Maugis, Cambrai, Neuville-St.-Vaast und Mennen. **Teilnahme an einer Gedenkveranstaltung in Metz** Besichtigungen finden statt in Verdun (Gebeinhaus, deutsch-französische Gedenkstätte Fort Douaumont) sowie in der belgischen Hauptstadt Brüssel. **MTZ 20**

ab 755 Euro

Frankreich

Militärhistorische Studienreise Normandie (Herr Braun)

(First Reisebüro, First 506-14)
1.-6.7.: **Bus ab/bis Mönchengladbach**
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten La Cambe, Orglandes sowie Ranville (britisch) und Colleville-sur-Mer (amerikanisch) Mit Besichtigungen unter anderem am Orne-Brückenkopf, in Merville, Courseulles-sur-Mer (Juno Beach), Arromanches-les-Bains, Longues-sur-Mer, Verville-sur-Mer (Omaha Beach), Pegasus Memorial, Museum Le Grand Bunker, Overlord Museum. **MTZ 20**

ab 875 Euro

Gedenkreise Normandie (70 Jahre Landung der Alliierten)

(First Reisebüro, First 503-14)

6.-11.6.: **Bus ab/bis Mönchengladbach**

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in La Cambe, St. Désir-de-Lisieux, Orglandes, Marigny, Mont-de-Huisnes. **Teilnahme an einer Gedenkzeremonie der Reisegruppe in La Cambe.** Besichtigungen in Chateau du Breuil, Deauville, Bayeux sowie in Mont St. Michel. **MTZ 20**

ab 690 Euro

Gedenkreise Champagne-St. André und Beauvais zum 50. Jahrestag der Einweihung

(First Reisebüro, First 504-14)

11.-16.6.: **Bus ab/bis Mönchengladbach**

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten Champagne- St. André, Beauvais, Bourdon. **Teilnahme an einer Gedenkzeremonie der Reisegruppe in Campigny-St. André.** Besichtigungen in Chartres und Giverny. **MTZ 20**

ab 690 Euro

Griechenland

Gedenkreise Maleme/Kreta zum 40. Jahrestag der Einweihung

(Reise Bezirksverband Oberfranken)

19.-28.5.: **Flug/Bus ab Nürnberg**

Rundreise mit Besuchen auf Spinalonga, Ostkreta-Rundfahrt, Heraklion, Knossos, Rethymnon und Arkadi. **Teilnahme an der Gedenkveranstaltung in Maleme.**

ab 899 Euro

Interessenten wenden Sie sich bitte direkt an den Bezirksverband Oberfranken unter Telefon: 0921 – 9 85 65

Italien

Gedenkreise 50 Jahre Fertigstellung der Kriegsgräberstätte Cassino und 70 Jahre Schlacht von Cassino

(Enzian Reisen, ENZ-211)

17.-23.5.: **Bus ab/bis München**

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten Cassino, Pomezia, Futa-Pass und Cos-

termano. Teilnahme an der Gedenkveranstaltung in Cassino. Besichtigungen in Neapel. **MTZ 18**

ab 655 Euro

Cassino-Pomezia (Volkstrauertag)

(Enzian Reisen, ENZ-207)

13.-18.11.: **Bus ab/bis München**

Teilnahme an den Gedenkveranstaltungen zum Volkstrauertag in Cassino und Pomezia. Besichtigung Kloster Monte Cassino. **MTZ 18**

ab 615 Euro

Südtirol & Tirol – Studienreise Alpenfront Erster Weltkrieg

(Alpetour, Alp-1)

8.-16.9.: **Bus ab/bis München**

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten Pordoi, Feltre, Quero, Costermano. **Teilnahme an einer Gedenkveranstaltung.** Besichtigungen in Cividale, Garda, Rovereto, Bozen, Brixen, Bruneck und Innsbruck. **MTZ 25**

ab 979 Euro

Maleme auf Kreta: Die deutsche Kriegsgräberstätte auf der griechischen Insel zählt wohl zu den eindrucksvollsten Orten des Gedenkens und des Erinnerens an die Toten des Zweiten Weltkrieges.

Foto: Bund Deutscher Fallschirmjäger (BDF)



Donaukreuzfahrt

Reise mit Marlene Will

(Studiosus-Reisen, Stud-1)

21.9.-1.10.: Flusskreuzfahrt ab/bis Passau
Besuch deutsche Kriegsgräberstätten Wien (Zentralfriedhof) und Budaörs. Besichtigungen in Budapest, Mohács, Belgrad, Bratislava (Pressburg) und Wien. **MTZ 20**
ab 2 595 Euro

Polen

Polen-Nord

(Enzian Reisen, ENZ-210)

22.-27.9.: Bus ab/bis Kassel
Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Neumark (Stare Czarnowo), Posen

(Poznan), Danzig (Gdansk), Modlin, Mlawka. Stadtrundfahrt und Besichtigungen in Warschau. **MTZ 18**

ab 698 Euro

Polen-Süd

(Enzian Reisen, ENZ-209)

18.-24.8.: Bus ab/bis Kassel
oder ab/bis München

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten Laurahütte (Siemianowice), Krakau, Przemysl, Pulawy und Warschau-Nord. Besichtigungen in Breslau (Wroclaw), Warschau und Krakau. **MTZ 18**

ab 785 Euro

Polen-Süd (kurz)

(Enzian Reisen, ENZ-206)

16.-20.7.: Bus ab/bis Kassel

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Groß-Nädlitz (Nadolice-Wielkie) und Laurahütte (Siemianowice). Besichtigungen gibt es in Breslau (Wroclaw) und Kattowitz (Katowice). **MTZ 18**

ab 525 Euro

Rumänien

Rumänien-Rundreise

(DER-Touristik, DER-2)

15.-22.9.: Flug/Bus ab Frankfurt

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Bukarest, Buzau, Focsani, Galati, Iasi, Brasov (Kronstadt) und Constanza. Stadtrundfahrten und Besichtigungen in Bukarest, Iasi, Brasov und Constanza. **MTZ 20**

ab 999 Euro

Wolgograd im Frühling – eine Volksbundreise führt in diesem Mai nach Wolgograd. Die Stadt, die vorher den Namen Stalins trug, ist heute durchaus ein touristisches Ziel. Für die Volksbund-Reisegruppe steht aber der Besuch auf der Kriegsgräberstätte Rossoschka im Mittelpunkt.

Foto: Maurice Bonkat





Kleine Springbrunnen wie diese erfreuen die Besucher Masurens. Foto: Maurice Bonkat

Russland

Weißer Nächte in St. Petersburg

(Ost&Fern Reisedienst, O&F-5)

2.-6.7.: **Flug/Städtereise ab Berlin/Düsseldorf/Hamburg/München/Frankfurt nach St. Petersburg**

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätte Sologubowka sowie der russischen Gedenkstätte Piskarjowskoje. Besichtigungen in St. Petersburg. **MTZ 20**

ab 995 Euro

St. Petersburg – Staraja Russa

(Ost&Fern Reisedienst, O&F-8)

13.-20.8.: **Flug/Bus ab Berlin/Düsseldorf/Hamburg/München/Frankfurt nach St. Petersburg**

Besichtigung der deutschen Kriegsgräberstätten Sologubowka, Welikije Luki, Sebesch, optional Nowgorod sowie Gedenkstätte Piskarjowskoje. Besichtigungen in St. Petersburg, Nowgorod. **MTZ 20**

ab 1 420 Euro

Moskau – Smolensk

(Ost&Fern Reisedienst, O&F-4)

25.-30.6.: **Flug/Bus ab Berlin/Hamburg/Frankfurt nach Moskau**

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Smolensk und Duchowschtschina. Besichtigungen und Ausflüge in Moskau und Smolensk. **MTZ 20**

ab 1 030 Euro

Moskau – Rshew

(Ost&Fern Reisedienst, O&F-11)

18.-22.9.: **Flug/Bus ab Berlin/Frankfurt nach Moskau**

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätte Rshew, **Einweihungszeremonie einer Kopie der Plastik „Trauerndes Elternpaar“ von Käthe Kollwitz in Rshew.** Besichtigungen in Moskau. **MTZ 20**

ab 870 Euro

Moskau – Kursk

(Ost&Fern Reisedienst, O&F-6)

23.-29.7.: **Flug/Bahn ab Berlin/Hamburg/Frankfurt/München nach Moskau**

Bahnfahrt von Moskau nach Kursk und zurück mit Besuch der deutschen Kriegsgräberstätte Besedino und des deutschen Kriegsgefangenenfriedhofes in Sapogowo. Besichtigungen gibt es in Moskau und Kursk. **MTZ 20**

ab 1 475 Euro

Moskau – Wolgograd

(Ost&Fern Reisedienst, O&F-1)

15.-19.5.: **Flug ab Frankfurt via Moskau nach Wolgograd**

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätte Rossoschka. Besichtigungen in Wolgograd. **MTZ 20**

ab 1 175 Euro

Moskau – Wolgograd

(Ost&Fern Reisedienst, O&F-10)

4.-11.9.: **Flug von Frankfurt via Moskau nach Wolgograd**

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätte Rossoschka. Besichtigungen in Moskau und Wolgograd. **MTZ 20**

ab 1 620 Euro

Russland/Polen

Ostpreußen und Polen

(First-Reisebüro, First 507-14)

6.-15.9.: **Bus ab/bis Berlin**

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten Königsberg (Kaliningrad), Bartossen (Bartosze), Heiligenbeil (Mamonovo), Germau (Russkoje) und Pillau (Baltiysk).

Besichtigungen und Führungen in Thorn (Torun), Danzig (Gdansk), Königsberg. **MTZ 20**

ab 1 449 Euro

Ukraine

Lwiw (Lemberg) – Westukraine

(Ost&Fern Reisedienst, O&F-12)

19.-22.9.: **Flug/Bus ab München nach Lwiw**

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Potelitsch und Samarstynew. Besichtigungen in Lwiw. **Teilnahme an einer kleinen Gedenkzeremonie der Reisegruppe in Potelitsch.** **MTZ 20**

ab 895 Euro

Zentralukraine

(Ost&Fern Reisedienst, O&F-3)

4.-11.6.: **Flug/Bus ab München/Frankfurt nach Kiew**

Besuch der deutschen Kriegsgräberstätten in Kiew, Kirowograd, Charkow und Poltawa. Besichtigungen in Kiew, Kirowograd und Charkow. **Teilnahme an einer kleinen Gedenkzeremonie der Reisegruppe in Kiew.** **MTZ 20**

ab 1 345 Euro

Wichtiger Hinweis

An den Reisen kann jeder teilnehmen. Bei Unterschreiten der Mindestteilnehmerzahl (MTZ) kann eine Reisebegleitung durch den Volksbund nicht sichergestellt werden. Liegt die Zahl der Anmeldungen unter der Mindestteilnehmerzahl, kann der Veranstalter die Reise absagen. **Eine Mitgliedschaft im Volksbund ist nicht erforderlich.** Das rechtliche Risiko trägt der Reiseveranstalter, nicht der Volksbund. Änderungen vorbehalten. Weitere Reisen bieten die Landesverbände des Volksbundes an.

Reisestelle des Volksbundes:

Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel
Telefon: 0561-7009-167

E-Mail: reisen@volksbund.de

Internet: www.volksbund.de/reisen

Leserbriefe unserer Mitglieder



Ein hervorragender Reiseleiter

Ein berührendes Erlebnis

Ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen, Thomas Schock, als verantwortlichen Mitarbeiter des Volksbundes für die Aufgabe der Umbettungen in Polen, dem Baltikum und weiteren Ländern bedanken. Einmal ganz persönlich, denn ich sehe es als einen sehr glücklichen Zufall an, Sie in Narva getroffen zu haben.

Es war ein sehr berührendes und noch lange nachwirkendes Erlebnis, nach fast 70 Jahren am Grab meines Vaters zu stehen. Zum anderen möchte ich Ihnen und den vielen Mitarbeitern des Volksbundes für das Engagement danken, dessen Umfang uns durch Ihre Schilderung sehr deutlich zu Bewusstsein gekommen ist.

Karl-Heinz Anding aus Oberschöna

Keineswegs selbstverständlich

Mein Onkel, den ich leider nie gekannt habe, da er im Alter von 17 Jahren im Elsass starb, liegt auf dem Soldatenfriedhof in Niederbronn. Nachdem meine Mutter und auch meine Tante (Schwester und Zwillingsschwester) verstorben sind, habe ich die Tradition der Elterngeneration übernommen und besuche jedes Jahr mindestens einmal das Grab im Elsass.

Auf der deutschen Kriegsgräberstätte Lommel in Belgien erneuerte der Volksbund unlängst zahlreiche Grabsteine. Zudem wird die gute Pflege von vielen Besuchern gelobt.

Foto: Maurice Bonkat



Vor knapp zwei Wochen war ich zusammen mit meiner Tochter wieder in Niederbronn. Bei unserem Besuch haben wir erneut bemerkt, wie gepflegt diese Ruhestätte ist. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Ich betrachte es keineswegs als selbstverständlich, dass diese Ruhestätten in solch hohem Maße in Stand gehalten werden. Auch heute noch überwältigen mich meine Gefühle beim Anblick dieses Friedhofes und der vielen Kreuze. Ich sehe es auch als persönliche Verpflichtung an, dass dieser Teil unserer Geschichte stets erhalten bleibt – und vor allem der jungen Generation vor Augen gehalten wird. Solch ein Elend darf es nie mehr geben. Sie tragen zu diesem Zustand so viel bei und ich wünsche mir für alle unsere Kinder und Enkelkinder eine wahrhaft friedliche Welt.

PS: Meine Tante (deren Mitgliedschaft ich übernommen habe und die Zwillingsschwester von Rudolf Stahl ist) ist bereits 2011 verstorben. Bei der Durchsicht ihrer schriftlichen Unterlagen entdeckte ich einen handgeschriebenen Brief. In diesem Brief teilt der Bauer, bei dem mein Onkel im Arbeitsdienst war, meiner Oma und der Familie mit, dass der Sohn beziehungsweise der Bruder im Elsass verstorben ist. Dieser Brief ist ein Zeugnis dieser Zeit und ich werde ihn mit Sicherheit aufbewahren. Wir haben noch immer freundschaftlichen Kontakt zu dieser Familie in Frankreich – bereits in der vierten Gene-

ration. Trotz Krieg entstand in dieser Zeit eine sehr enge Verbindung, die bis zum heutigen Tage besteht.

Cornelia Olbrich aus Filderstadt

Ende der Ungewissheit

Ebenso wie Gunther Emmerlich, über dessen Spurensuche in Polen Sie vor längerer Zeit berichtet haben, gehöre auch ich zu den in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs Geborenen, die ihren eigenen Vater nie kennen lernen durften. Bedrückender als nur von einem Elternteil erzogen zu werden, war in meiner Kindheit und Jugend allerdings der Umstand, dass es nach dem letzten Lebenszeichen meines Vaters von der Front in Polen, einem Brief von Anfang Januar 1945 (gleichzeitig dem Zeitpunkt meiner Geburt), keinerlei Erkenntnisse über sein Schicksal mehr gab. Er war und blieb „vermisst“, obwohl meine Mutter über das Deutsche Rote Kreuz und durch Suchanfragen jahrelang versucht hat, irgendeinen Hinweis zu erhalten. Auch meine eigenen späteren Bemühungen – inzwischen als Mitglied des Volksbundes – schienen dauerhaft erfolglos zu bleiben.

Dann kam jedoch der Juli 2010. An einem schönen Sommertag wurde mir plötzlich mitgeteilt, dass durch die Arbeit des Volksbundes im Bezirk Sieratz an der Warthe die Gebeine von insgesamt 17 gefallenen deutschen Soldaten gefunden wurden. Anhand seiner vollständig erhaltenen Dienstmarke, die mir später zugeschickt worden ist, habe man darunter zweifelsfrei die sterblichen Überreste meines Vaters identifizieren können. Mittlerweile seien diese auf den Soldatenfriedhof Siemianowice bei Kattowitz umgebettet worden.

Dass mich diese, angesichts des Endes der langen Ungewissheit über sein Schicksal geradezu beglückende Nachricht mehr bewegt hat, als ich es mir selbst vorher hätte vorstellen können, ist sicherlich nachvollziehbar. Und so stand für meine Frau und mich sogleich fest, die letzte Ruhestätte meines Vaters baldmöglichst zu besuchen. Im September 2012 war es schließlich soweit. Meinen Dank an den Volksbund für seine unermüdliche Arbeit

verbinde ich mit dem Wunsch, dass noch manches „Kriegskind“ in gleicher Weise beschenkt wird!

Heinz Michael Bachem aus Dinslaken

Wissen, wofür man spendet

Bisher habe ich ja immer bei den jährlichen Haussammlungen des Volksbundes gerne gespendet. Nur wofür, das wusste ich in all den Jahren eigentlich nicht so genau. Doch dann habe ich in der Beilage des Kölner Stadt-Anzeigers einen längeren Bericht über die Tätigkeiten Ihres Vereins gelesen, den ich sehr interessant fand. Denn vieles von dem war mir überhaupt nicht bekannt.

Gestern kam mir dann der Gedanke, auf Ihrer Internetseite nach meinen zwei Onkeln zu suchen, die beide im Krieg geblieben sind. Zuerst fand ich keinen, doch mit Hilfe der angegebenen Veränderungen in den Suchkriterien sah ich plötzlich den Namen „Theobald Wunsch“. Ich klickte weiter und war auf seiner Seite. Ähnlich war es bei dem anderen Onkel Alfons Wunsch. Und dann erfuhr ich auch noch, dass ich ein Foto des Würfels bestellen kann, auf dem sich der eine Name befindet – und einen Auszug aus dem Gedenkbuch von dem anderen Onkel. Plötzlich hatten beide damit für mich konkrete Orte der Erinnerung. Es bewegte mich sehr, nun zu wissen, dass ihre Namen für die Ewigkeit irgendwo im fernen Russland erhalten bleiben. In dem Moment kamen mir dann auch ein paar Tränen in die Augen.

Ich finde es toll, dass diese Arbeit immer noch geleistet wird und ich jetzt mehr davon weiß. „Lesen bildet“ ist mein persönliches Resümee aus dem Ganzen. Und jetzt weiß ich auch endlich, wofür ich in all den vergangenen Jahren gespendet habe.

Michael Wunsch

Ein hervorragender Reiseleiter

Ich schreibe diese Zeilen, um einem außergewöhnlich engagierten Menschen einen besonderen Dank auszusprechen. Dabei geht es um unseren Volksbund-Reiseleiter auf der Fahrt zu den deutschen



Kaspar Becher wurde von seinen Mitreisenden durch diese Urkunde geehrt. *Foto: Horst Hager*

Kriegsgräberstätten nach Finnland im vergangenen Jahr und viele, viele mehr. Er ist ein hervorragender Reiseleiter, den man suchen muss! Wir haben ihn gefunden – in der Oberpfalz: Es handelt sich um den Volksbund-Bezirksgeschäftsführer Kaspar Becher.

Als Anerkennung für die schönen Reisen mit Kaspar Becher, unter anderem auch nach Finnland, Russland und viele andere Orte, überreichten Herr A. Neugebauer und ich nun im Auftrag der Mitreisenden eine kleine Urkunde sowie ein Präsent. Der Dank gilt neben seinem großen Wissens- und Erfahrungsschatz seinem Engagement für die Angehörigen, denen er beim Besuch der Gräber so hilfreich und tröstend zur Seite stand. Neben seinem großen Wissen zeichnet sich Kaspar Becher nämlich auf seinen zahllosen Volksbundreisen durch ganz Europa vor allem durch seine Menschlichkeit aus. Ich denke, man kann ohne Übertreibung behaupten, dass seine Mitreisenden am Ende der Reise immer schon darauf hoffen, dass sie möglichst bald wieder mit ihm auf große Fahrt gehen!

Herr Becher, ich wünsche Ihnen im Namen sämtlicher Mitreisender alles Gute und allzeit gute Fahrt!

Horst Hager

Buchreihe *Erzählen ist Erinnern*

Band 114 – 116

Band 114

Jan-Dirk Möller:
„O leb', solange du leben kannst“
Feldpostbriefe und
Tagebuchnotizen
von Karl Schoenemann – 1914/1915 –
Kassel 2013
(190 Seiten)



„Wir glaubten, das Gefecht sei zu Ende, als plötzlich ein Surren in der Luft die Ankunft einer feindlichen Granate anzeigte, die leider eine Anzahl Opfer erforderte“, schrieb Karl Schoenemann, freiwilliger Soldat im Ersten Weltkrieg, in sein Tagebuch. Er hatte sich gleich nach der Mobilmachung Anfang August 1914 gemeldet. Nach der militärischen Ausbildung kam er nach Frankreich, in die Champagne. Hier nahm er an der Winterschlacht im Februar 1915 und an den Kämpfen im Frühjahr teil. Nur wenige Monate überlebte er an der Front. Am 5. Juni 1915 wurde er von einer Granate getötet, kurz vor seinem 21. Geburtstag.

Karl Schoenemanns Tagebuch und seine Feldpostbriefe beschreiben den Alltag des einfachen Soldaten im Krieg. Seine Schwestern haben diese Zeugnisse über Jahrzehnte aufbewahrt. Jan-Dirk Möller hat sich, nahezu 100 Jahre nach dem Tod seines Großonkels, auf Spurensuche begeben. Den schriftlichen Nachlass hat er nach Sichtung und Auswertung in diesem Buch zusammengefasst.

Zu beziehen bei:

Jan-Dirk Möller (Hrsg.), Dürkheimer Str. 2, 67159 Friedelsheim (15,90 Euro plus Versandkosten und Verpackung).

Band 115

Hans Grünau:
Menschen ohne
Recht. Erlebnisbericht
aus meiner
russischen Kriegs-
gefangenschaft
Kassel 2013
(92 Seiten)



„In sämtlichen Ecken und Winkeln des Lagers hingen Bilder von Stalin und Lenin, überall rote Fetzen und bolschewistische Wandsprüche, überall die Verherrlichung des Sowjetstaates.“

Hans Grünau, 1944 bei seiner Gefangennahme 23 Jahre alt, verbringt vier Jahre in verschiedenen sowjetischen Lagern. Während dieser Zeit empfindet er sich als Mensch ohne Rechte. Die Kriegsgefangenen werden verprügelt, zu kräftezehrenden Arbeiten befohlen, müssen hungern und sind der Willkür der jeweiligen Lagerleitung unterworfen. Hinzu kommt der Versuch, die Gefangenen im Sinne des Kommunismus umzuerziehen. Diesen allerdings bleibt der krasse Gegensatz von Theorie und Praxis nicht verborgen, sehen sie doch fast täglich die Armut der russischen Bevölkerung.

Zu beziehen bei:

Harald Grünau, Schöninger Str. 2, 33129 Delbrück, Harald.Gruenau@freenet.de (10,00 Euro plus Versandkosten und Verpackung)

Band 116

Edgar Götzinger:
Kurs halten und
durch! Erinnerun-
gen eines Flugzeug-
führers 1941 – 1945
Kassel 2014
(590 Seiten)



Edgar Götzinger, Jahrgang 1922, kommt von der Schulbank zum Reichsarbeitsdienst. Dann folgt eine harte Zeit als Rekrut in Frankreich. Nach Einsätzen in Holland wird er nach Österreich geschickt, um als Flugzeugführer ausgebildet zu werden. Fortan erlebt er viele gefährliche Situationen im Flugzeug, nur knapp überlebt er mit dem Fallschirm einen Absturz. Als die Luftwaffe gegen Ende des Krieges kaum noch über ausgebildete Besatzungen und Flugzeuge verfügt, wird Edgar Götzinger als Infanterist in den Oderkämpfen eingesetzt. Mit viel Glück überlebt er, gerät aber in amerikanische Gefangenschaft. Nach kurzer Zeit wird er in englische Gefangenschaft überstellt und landet in Norddeutschland. Hier kann er entkommen und sich nach Süddeutschland, seine Heimat, durchschlagen. Am Ende seines Lebens hat Edgar Götzinger seine Erlebnisse aufgeschrieben. Seine Familie hat nun beschlossen, seinen großen Wunsch zu erfüllen und sein Zeitzeugnis in diesem Buch der Öffentlichkeit zu übergeben.

Zu beziehen bei:

Elisabeth Götzinger, Im Kläuerchen 8, 55276 Oppenheim; egotzing@t-online.de (25,90 Euro plus Versandkosten und Verpackung).

Buchveröffentlichung

Möchten Sie auch ein Buch veröffentlichen? Dann wenden Sie sich bitte an:

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Buchreihe *Erzählen ist Erinnern*, Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel, Telefon: 0561 – 7009 – 156, E-Mail: autorenbuchreihe@volksbund.de, Internet: www.volksbund.de/schon_gelesen/online_bibliothek.

Bestellung bitte bei den angegebenen Adressen, NICHT beim Volksbund!

Unersetzbare Förderer verloren

Zum Tode von Gottfried Memmel und Hubertus Rogge

Gottfried Memmel lebt nicht mehr

„Ich bin ein Verrückter.“ Diesen Satz sagte er über sich selbst, und das mehr als einmal, manchmal auch in fragendem Ton – dann wollte er das bestätigt haben. Die ihn kennen, und nun muss ich leider sagen: kannten, wissen das. Meine Antwort darauf, mehr als einmal: „Dann sollte es mehr solcher Verrückter geben auf unserer Welt.“



Gottfried Memmel

Gottfried Memmel gehörte zu dem furchtbar dezimierten Jahrgang 1921. Geboren am 12. Oktober in Rannungen/Unterfranken, war er 1939 gerade alt genug, um den Zweiten Weltkrieg vom ersten Tag an als Soldat miterleben zu müssen. Doch hatte er das Glück, diese unseligen sechs Jahre lebend zu überstehen – anders als einer seiner Brüder, der im Raum Königsberg fiel, und in dessen Andenken er, wie er später sagte, sich so sehr für den Volksbund engagierte.

Dieses Engagement im Volksbund begann 1974. Frieda Kutschenreiter aus seiner Heimatgemeinde warb ihn als Mitglied. Als bald begann er selbst, Mitglieder zu werben, in der Gemeinde, dann in den Nachbardörfern und immer weiter im Umland. „Kein Bürgermeister, kein Pfarrer und kein Lehrer war vor mir sicher“, erzählte er mir später.

Durch seinen großen Erfolg wurde ich vor jetzt schon gut 20 Jahren auf ihn aufmerksam. Als sich die Zahl seiner Geworbenen der Tausendermarke näherte, telefonierten wir. Über diesen ungewöhnlichen Mann wollte ich, damals Redakteur unserer Mitgliederzeitschrift, unbedingt

berichten – und ich wollte auch ganz gern von ihm selbst das Geheimnis seines Erfolges erfahren. Er lud mich ein, und sowohl ich als auch er haben diese eineinhalb miteinander verbrachten Tage nie vergessen. Gut, vielleicht hätte ich die kritische Bemerkung über das schiefe Dach seines Häuschens nicht machen sollen. Das Häuschen steht nämlich noch, das Dach hält nach wie vor: unterfränkische Bauqualität!

Dieser Tag mit Gottfried Memmel – wir besuchten eine Bundeswehrkaserne in Tauberbischofsheim und kamen mit acht neuen Mitgliedern zurück – zeigte mir: Man muss diesen Erfolg wollen. Und man kann diesen Erfolg haben, wenn man von einer guten Sache fest überzeugt ist. Schließlich, und vielleicht war das tatsächlich das Wesentliche: Man muss Interesse am Mitmenschen haben. „Keine Angst vor hohen Tieren“ hilft sehr. Ausdauer und Geduld sind wichtig – und auch eine gewisse Hartnäckigkeit der Sorte: „Na ja, wenn man mich vorne rausschmeißt, komm ich eben von hinten wieder rein!“

Und dann – soll ich es hier schreiben? Ich tue es, denn es war ja so. Und dann war er halt ledig, hatte niemanden, der seine Zuwendung und Zeit „einforderte“, keine Frau, die ihn hätte (sicher manchmal mit Recht) ausschimpfen können, wenn er wieder einmal in aller Herrgottsfrühe mit dem Auto zu einer seiner unzähligen Werbetouren aufbrach. Er hatte seine Aufgabe, seine Berufung gefunden. Erst als er vor fünf Jahren erschöpft zusammenbrach, war Schluss. Bis zum Jahr 2009 hatte er 3218 Mitglieder für unseren Volksbund geworben.

Gottfried Memmel ist am 1. März im Alter von 92 Jahren gestorben. Dieser „Verrückte“ wird uns, wird mir sehr fehlen.

Martin Dodenhoeft

Hubertus Rogge ist gestorben

Von 1965 bis 1993 war Hubertus Rogge Jugendreferent im Landesverband Bremen. Auf eine ganz besondere Weise prägte er die Jugendarbeit des Volksbundes im Landesverband Bremen. Mit seiner Liebe zum Sport, seinem Humor, seiner Freundlichkeit und seinem unermüdlischen Einsatz vermochte er es, junge Menschen für die Arbeit des Volksbundes zu begeistern.



Hubertus Rogge

Tausende begleitete er in über drei Jahrzehnten in den Jugendbegegnungen unter anderem in Brest und Compiègne in Frankreich, Cannock Chase in England und zahlreichen Projekten in Deutschland, Belgien und Lettland. Seine Volkstanzdarbietungen und sein Schuhplatteln anlässlich der Freundschaftsabende sind legendär und spiegeln sich bis heute in zahllosen Anekdoten wider. Hubertus Rogge nahm junge Menschen ernst. Mit der konsequenten Einbindung von Jugendlichen in die Arbeit des Volksbundes legte er den Grundstein für die bis heute anerkannte Jugendarbeit im Landesverband Bremen.

Hubertus Rogge lebte für den Sport und für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Für sein Engagement wurde er 1989 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Im Alter von 84 Jahren starb Hubertus Rogge am 13. Februar diesen Jahres. Er bleibt unvergessen in den Erinnerungen seiner Familie und Freunde, der Teilnehmer damaliger Jugendlager sowie beim Bremer Landesverband.

Markus Meckel in Belgien



Die Felder Flanderns gelten als zentraler Schauplatz und Sinnbild des Ersten Weltkrieges. So war es nicht verwunderlich, dass Volksbundpräsident Markus Meckel vom 10. bis 12. Februar das Nachbarland Belgien als eines seiner ersten Reiseziele im Jahr 2014 auswählte. Schließlich gab es anlässlich des 100. Jahrestages des Kriegsbeginns viel zu besprechen – und noch mehr zu sehen: Denn hier in Belgien liegen jene Orte, mit denen man ganz konkret den Ersten Weltkrieg und seine Schrecken verbindet. Zudem besuchte Markus Meckel die Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte (JBS) sowie die benachbarte Kriegsgräberstätte Lommel (Foto oben). „Die Jugendarbeit des Volksbundes ist wirklich etwas Besonderes, etwas Einzigartiges. Dies wird auch bei unseren europäischen Nachbarn so gesehen und gewürdigt“, sagte Markus Meckel nach seinem Besuch in Belgien.

Neue pädagogische Handreichung

„Geschichte erleben. Kriegsgräberstätte und Kriegerdenkmal als außerschulischer Lernort“ – so lautet der Titel der neuen pädagogischen Handreichung vom Pädagogischen Landesbeirat in Bayern.

Mit der praktischen Unterrichtshilfe wollen wir dazu motivieren, Friedhöfe als außerschulische Lernorte zu nutzen. Elf große Kriegsgräberstätten in Bayern werden didaktisch vorgestellt. Diese Handreichung ist vor allem für Lehrer und Schulen gedacht und kann sowohl über die Geschäftsstellen des Volksbundes kostenlos bezogen werden, als auch im Internet unter www.volksbund.de heruntergeladen werden.

Volksbund dankt de Maizière

Für Thomas de Maizière wurde am 8. Januar 2014 ein Großer Zapfenstreich in Berlin veranstaltet. Die neue Amtschefin Ursula von der Leyen verabschiedete mit diesem militärischen Zeremoniell ihren Vorgänger auf dem Paradeplatz des Bendlerblocks. Seit März 2011 war der jetzige Bundesinnenminister Oberbefehlshaber der Bundeswehr in Friedenszeiten. Anlässlich der Verabschiedung de Maizières in Berlin betont Volksbundpräsident Markus Meckel die gute Zusammenarbeit mit dem scheidenden Verteidigungsminister im Besonderen und der Bundeswehr im

Allgemeinen: „Die Bundeswehr ist für die Arbeit des Volksbundes sehr wichtig. Ohne ihre Unterstützung gerade im logistischen Bereich, wären viele unserer Projekte nicht durchführbar. Mit großem Engagement werden wir von den Soldatinnen und Soldaten im In- und Ausland unterstützt – sei es bei Arbeitseinsätzen oder Gedenkveranstaltungen. Besonders hervorheben möchte ich dabei auch die Arbeit der Reservisten der Bundeswehr, die nicht nur bei den jährlichen Haus- und Straßensammlungen im November Herausragendes leisten.“

Reinhard Führer erhält höchste Bundeswehorauszeichnung

Der ehemalige Volksbundpräsident Reinhard Führer hat das „Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold“ erhalten. Im Namen von Bundespräsident Joachim Gauck wurde ihm damit die höchste Bundeswehorauszeichnung im Kasino des Bundesverteidigungsministeriums von Thomas de Maizière verliehen. In seiner Laudatio betonte der Verteidigungsminister, dass mit dem Ehrenkreuz in Gold – die nur ganz wenigen Zivilisten verliehen

werde – sowohl Reinhard Führers persönliches Verdienst als auch die Arbeit des Volksbundes an sich gewürdigt werden solle. Besonders beeindruckte ihn, mit wie viel Ehrfurcht und Liebe gerade junge Menschen in ihrer Freizeit die Gräber gefallener Soldaten pflegen und erhalten würden. Das sei eine ganz großartige Arbeit der Versöhnung über den Gräbern, die von den Jugendlichen im Volksbund geleistet werde.

Der ehemalige Bundesverteidigungsminister Thomas de Maizière lobte den scheidenden Volksbundpräsidenten Reinhard Führer für sein großes Engagement.

Foto: Christoph Blase



René Alfeis erhält Bundesverdienstkreuz

Die Jugendarbeit des Volksbundes rückt die Mahnung in den Mittelpunkt, die von den Gräbern für eine hoffentlich friedlichere Zukunft ausgeht. Zugleich wirft sie einen kritischen Blick auf aktuelle Entwicklungen. Einer, der seit über drei Jahrzehnten für die Volksbund-Jugendarbeit steht, ist René Alfeis. Nun wurde der Hamburger mit dem Bundesverdienst-

kreuz am Bande ausgezeichnet. Der Landesverband Hamburg und der Volksbund insgesamt gratulieren sehr herzlich zur Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (Bundesverdienstkreuz am Bande) durch den Ersten Bürgermeister Olaf Scholz und bedanken sich zugleich für das großartige Engagement der letzten 34 Jahre!

Auswärtiges Amt warnt vor Ukraine-Reisen

Charkow, Kiew, Kirowograd, Potelitsch und Sewastopol-Gontscharnoje – so lauten die Namen der wichtigsten deutschen Kriegsgräberstätten in der Ukraine. Einige dieser Anlagen liegen genau in den Gebieten, die derzeit durch politische Unruhen betroffen sind. Doch bisher sind die deutschen Kriegsgräberstätten vor Ort nicht von der politischen Situation betroffen. Unsere ukrainischen Pflegefirmen und ihre einheimischen Mitarbeiter arbeiten derzeit weiter wie gewohnt auf den Volksbundanlagen. Das Auslegen von Grabschmuck oder Fotowünsche sind also beispielsweise ebenfalls weiterhin möglich. Zugleich weist der Volksbund

aber darauf hin, dass das Auswärtige Amt eine offizielle Reisewarnung für die Ukraine herausgegeben hat.

Alle weiteren Veranstaltungen, Reisen und Arbeitseinsätze stellt der Volksbund aufgrund der aktuellen Lage daher unter Vorbehalt. So wurde bisher ein für den Mai dieses Jahres geplanter Bundeswehreinsatz in Kiew verschoben sowie ein vom Thüringer Landesverband für den Sommer geplantes Workcamp auf der Krim abgesagt. Eine vorgesehene Volksbundesreise in die weniger von den Unruhen betroffene Westukraine wird dagegen weiterhin angeboten.

Bild aus besseren Tagen: Das Foto zeigt den Besuch von Staatssekretär Christian Schmidt beim Volksbund-Workcamp in Sewastopol-Gontscharnoje auf der Krim.

Foto: Henrik Hug



Landesvertretertag Schleswig-Holstein

Der Vertretertag des Landesverbandes Schleswig-Holstein findet am Mittwoch, 11. Juni 2014, in Kiel statt. Die Listen der vorgeschlagenen Delegierten der Kreisverbände können in der Landesgeschäftsstelle eingesehen werden. Änderungsvorschläge hierzu sind bis spätestens 25. April 2014 an den Landesverband zu richten.

Landesvertretertag Sachsen

Der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen, Prof. Landgraf-Dietz, lädt zum Landesvertretertag am Samstag, 11. Oktober 2014, um 11 Uhr in die Aula der General-Olbricht-Kaserne in Leipzig (Landsberger-Straße 133 in 04157 Leipzig) ein. Auf der Tagesordnung steht in diesem Jahr auch die Wahl des neuen Landesvorstands. Allen Mitgliedern des Landesverbands Sachsen gehen bis vier Wochen vor der Veranstaltung persönliche Einladungen zu.

Vertretertag Baden-Württemberg

Der Landesvertretertag des Volksbund-Landesverbandes Baden-Württemberg findet am Samstag, 26. April 2014, im Rathaus der Stadt Winnenden statt. Für die Wahl der Mitglieder des Landesvertretertages hat der Landesvorstand eine Vorschlagsliste beschlossen, die in den Bezirksgeschäftsstellen bis sechs Wochen vor dem Landesvertretertag eingesehen oder angefordert werden kann.

Abschied des Luftwaffenmusikkorps

Mit einem Potpourri beliebter Melodien verabschiedeten sich Oberstleutnant Dr. Christian Blüggel und das Luftwaffenmusikkorps Berlin von seinen Fans. Detlef Dzembritzki hatte als Berliner Landesvorsitzender in die Philharmonie vor 2 500 Zuhörern geladen. Mit dem vom Volksbund veranstalteten Konzert ging ein über 23 Jahre währendes Kapitel deutscher Militärmusikgeschichte zu Ende, da das Luftwaffenmusikkorps aufgrund der Bundeswehr-Strukturreform außer Dienst gestellt wird.

Berlin: Neuer Landesvorsitzender

Dr. Fritz Felgentreu ist der neue Vorsitzende des Landesverbandes Berlin. Der 45-jährige SPD-Bundestagsabgeordnete tritt die Nachfolge von Detlef Dzembritzki an. Er setzte sich mit der Wahl gegen Wolfram Althoff durch, den langjährigen Sonderbeauftragten des Volksbundpräsidenten.



Dr. Fritz Felgentreu

In seiner Vorstellungsrede betonte Fritz Felgentreu, dass ihn das Profil des Berliner Landesverbandes mit seinem besonderen Fokus auf Jugendarbeit überzeugt habe. Dr. Fritz Felgentreu war Hochschul- und Gymnasiallehrer und von 2001 bis 2011 Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses. Zur stellvertretenden Vorsitzenden wurde Mieke Senftleben gewählt. Von 2001 bis 2011 war sie ebenfalls Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Glanzvoller Schlussakkord des Luftwaffenmusikkorps I

Es war einer der Glanzpunkte der Konzertreihen des Luftwaffenmusikkorps I. Nachdem dieses sich mit der Bayernhymne und der Nationalhymne im voll besetzten Herkulesaal der Residenz in München verabschiedet hatte, folgten minutenlange Standing Ovations. Das Musikkorps und sein Leiter Oberstleutnant Karl Kriner hatten ihr Publikum zuvor mit verschiedenen Märschen, dem Konzert für Horn und Orchester von Richard Strauss, Melodien aus der Oper Porgy und Bess sowie einem Musical-Cocktail begeistert.

Die Landrätin Johanna Rumschöttel, seit dem 1. Januar 2014 die neue Vorsitzende des Bezirksverbandes, begrüßte die 1 270 Zuhörer mit einer sehr persönlichen und bewegenden Ansprache.

Die Konzertreihe wird am 10. März 2015 mit dem Orchester des Stabsmusikkorps der Bundeswehr im Herkulesaal fortgesetzt. Zuvor spielt das Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr am 23. Oktober 2014 sein traditionelles Standkonzert zur Sammlung am Odeonsplatz in München.

Mit einem wunderschönen Musikabend verabschiedete sich der Luftwaffenmusikkorps I von seinem Publikum im Münchner Herkulesaal.
Foto: Bezirksverband München



Impressum

Herausgeber

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

www.volksbund.de

frieden – Zeitschrift des Volksbundes

Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

90. Jahrgang, April 2014 (ISSN 2196-4734)

Das Mitteilungsblatt erscheint zweimal im Jahr, Nachdruck nur mit Quellenangabe und Beleg. Für unverlangt eingesandtes Material wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzung und Bearbeitung des zur Verfügung gestellten Materials vor.

Spendenkonto

Volksbund Deutsche

Kriegsgräberfürsorge e. V.

IBAN: DE23 5204 0021 0322 2999 00

BIC: COBADEFFXXX

Commerzbank Kassel

Redaktion

Maurice Bonkat

Beirat: Prof. Volker Hannemann (Vorsitz),

Erich Bulitta, Ingrid Ebert, Manfred Schaake

und Alexandra Simtion

Gestaltung

René Strack

Druck

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Frankfurter Straße 168 • 34121 Kassel

Verantwortlich

Rainer Ruff, Generalsekretär

Anzeigen/Beilagen

Thomas Fischer

Telefon: 0561 – 7009 – 268

Verlag

Volksbund Deutsche

Kriegsgräberfürsorge e. V.

Werner-Hilpert-Straße 2 • 34112 Kassel

Telefon: 0561 – 7009 – 0 • Fax: – 221

E-Mail: info@volksbund.de

Fotonachweis

Das Titelbild zeigt einen deutschen Soldaten auf dem Gräberfeld des Ersten Weltkrieges bei Langemark (*Foto: Volksbund-Archiv*).

Die übrigen Fotos stammen, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Volksbundmitarbeitern oder aus dem Archiv.

Beilagen

Diese Ausgabe enthält Beilagen von:

MDM, RSD Reiseservice Deutschland (Teilaufgabe) und LV Bayern (Teilaufgabe)

Mitglied werden

Ich helfe dem Volksbund als neues Mitglied:

Mein Beitrag pro Jahr 12 Euro 25 Euro 100 Euro _____ Euro (Mindestbetrag: 6 Euro/Jahr)

Erbschaftsinformation

- Bitte übersenden Sie mir kostenlos die Broschüre „Was wird mit meinem Erbe?“.
- Bitte übersenden Sie mir kostenlos die Broschüre „gut vorgesorgt! 1 – Vollmachten und Verfügungen“.
- Bitte nennen Sie mir unverbindlich einen im Erbrecht qualifizierten Anwalt in meiner Nähe.

Stiftung Gedenken und Frieden

- Informieren Sie mich bitte, wie ich mit der Stiftung Gedenken und Frieden des Volksbundes meinen Förderbeitrag für die deutsche Kriegsgräberfürsorge auf Dauer sichern kann.

Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten (JBS)

- Ich möchte den Flyer „Workcamps“.
- Ich möchte weitere Infos zu den JBS.
- Weitere Infos und Anforderungen auch per E-Mail an jugend@volksbund.de

Mit uns reisen

- Ich interessiere mich für folgende Reise: Reiseziel, Land _____
- Reisedatum _____

Grabschmuck- und Fotowünsche

Wenn Ihr Angehöriger auf einer deutschen Kriegsgräberstätte im Ausland bestattet wurde, können Sie uns beauftragen, dort Blumen niederzulegen oder ein Foto von der Grabstelle aufzunehmen. Nähere Informationen erhalten Sie im Internet unter www.volksbund.de/service/grabschmuck-und-fotowunsch.html und telefonisch unter **0561 – 7009 – 123** oder **0561 – 7009 – 227**.

Name _____ Geburtsdatum*

Straße und Hausnummer _____ PLZ, Ort _____

Telefonnummer* _____ E-Mail** _____

Ich bin bereits Mitglied. **Meine Mitgliedsnummer: XXXXX- _____ -XX**

Ich möchte den Volksbund-Newsletter erhalten. *(Bitte tragen Sie Ihre E-Mail-Adresse ein.)*

Ihre Daten werden ausschließlich von uns gespeichert und keinem Dritten zugänglich gemacht. Die Einwilligung, dass wir Ihre Daten speichern, können Sie jederzeit schriftlich widerrufen. Bitte wenden Sie sich dazu an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Werner-Hilpert-Straße 2, 34117 Kassel oder per E-Mail an info@volksbund.de.

* Keine Pflichtangaben – ** Nur Pflichtangabe, bei Newsletter-Abo

Bitte senden Sie diesen Coupon an: **Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.**
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel



50. Musikschau der Nationen in Bremen

Neben ernsthafter Blasmusik bietet die Musikschau auch viel Humoriges wie beispielsweise den Mützentausch hinter den Kulissen (links).

Fotos: Maurice Bonkat

